

HIMMELFIT



Deine vier Aufgaben im Himmel

ANDREASPOHLMANN

Impressum

Copyright © 2024
Dr. Andreas Pohlmann
Alle Rechte vorbehalten.

Verlag: Quality for Eternity
72793 Pfullingen

Web: www.himmelfit.de
E-Mail: info@andreaspohlmann.eu

ISBN: 979-8322483922

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.

Sofern nicht anders angegeben, sind die Bibelstellen aus dem NT der Neuen Genfer Übersetzung (NGÜ), die Referenzen zum AT der Schlachter Übersetzung (SCH) entnommen.

Inhalt

Einleitung	4
1 Zur Freude Gottes leben	7
2 Berufen zur Gemeinschaft	21
3 Dienen zum Ruhm Gottes	42
4 Mitregieren	65
Schlussfolgerungen	91
Über den Autor	95
Quellen	100

Einleitung

Eines ist sicher: Die Ewigkeit, die auf uns wartet, ist unbeschreiblich lang, dieses Leben dagegen kurz. Doch es bereitet uns auf das vor, was kommt. Somit ist es von enormer Bedeutung. Man könnte es auch unsere »Warmlaufphase« nennen. Wir sollten uns also damit beschäftigen, was wir in der Ewigkeit tun, um zu erkennen, welche Prioritäten wir in unserem täglichen Leben setzen sollten. Womit wollen wir ausgefüllt sein und unsere Zeit füllen? Wie wichtig wird wohl dein Hobby sein – Golf spielen, shoppen, Fußball? Keine Ahnung, was es ist.

Mir machte kürzlich ein Kollege ein verführerisches Angebot, indem er mir sein super gepflegtes BMW-Motorrad anpries. Doch es brauchte nicht lange, um die Frage zu beantworten, ob dieses Hobby für mich im Himmel noch relevant sei. Eines war klar: es würde viel Zeit in Anspruch nehmen und viele

Einleitung

Wochenenden, an denen ich von der Familie getrennt wäre. Gott sagte mir auch nicht, dass es ein Tool sei, um mit Motorrad Fahrern besser das Evangelium teilen zu können. Einem Freund von mir hat er es gesagt, mir aber nicht.

Ein anderes Beispiel war ein verführerisches Karriereangebot, das mir ein Geschäftspartner machte. Wenn ich es angenommen hätte, wäre ich für das Geschäft in mehreren Ländern und einigen tausend Mitarbeitern verantwortlich gewesen. Ich brauchte jedoch nur eine Nacht, um mich dagegen zu entscheiden. Es hätte mir gesundheitlich nicht gutgetan sowie meine Zeit als Bibellehrer und in der Mission stark eingeschränkt. Für andere Personen mag das anders sein. Doch jeder muss für sich selbst herausfinden, wohin der Geist Gottes ihn zieht. Unser Fokus muss klar sein, einfach himmlisch. Die Bibel ermutigt uns deshalb:

Kolosser 3,2

Richtet eure Gedanken auf das, was im Himmel ist, nicht auf das, was zur irdischen Welt gehört.

Einleitung

Das Leben im Himmel darfst du dir nicht langweilig vorstellen. Es bedeutet nicht ewig lang auf einer weißen Wolke zu schweben oder faul zu sein. Die Bibel ist sehr klar darüber, dass du in der Auferstehung oder Entrückung einen neuen Leib erhältst, und zwar mit einer ganz bestimmten Absicht. Damit wirst du dich wie die Engel bewegen können (Mt 22,30; Mk 12,25), die sehr aktiv sind. Uns verrät die Bibel auch schon, dass wir »verwandelt« und »Unsterblichkeit anziehen« werden (1 Kor 15,51-53). Das hört sich alles nicht nur fantastisch an, es ist auch unsere große Hoffnung.

Betrachten wir die biblische Beschreibung des Himmels etwas näher, so erkennen wir, dass wir vor allem mit vier Aufgaben beschäftigt sein werden. Welche dies sind, das erfahren wir in diesem Heft. Auf diese Bereiche sollten wir uns konzentrieren, uns darin üben, reifen und einfach »himmelfit« werden.

Im Frühjahr 2024

Andreas Pohlmann

Zur Freude Gottes leben

Offenbarung 1,8; 21,6, 22,13

*»Ich bin das A und das O, der
Ursprung und das Ziel aller Dinge«,
sagt Gott, der Herr, der ist, der war und
der kommt, der allmächtige
Herrscher.*

Es gibt eine Aussage im letzten Buch der Bibel, die in drei Stellen beinahe wörtlich wiederholt wird. Und jetzt meine ich nicht »heilig, heilig, heilig ist der Herr«, sondern dass Jesus Christus »der Ursprung und das Ziel aller Dinge« ist. Das muss man erst einmal sacken

lassen. Oder anders formuliert: »*Alles ist durch ihn und für ihn geschaffen*« (Kol 1,16; SCH) mit dem Ziel IHN zu erfreuen.

Wenn wir in diesem Heft über Nachfolge Christi sprechen, dann geht es deshalb nicht in erster Linie um unseren eigenen Nutzen oder Segen; es geht uns dabei nicht um unser eigenes kleines Königreich. Schließlich dreht sich die Sonne nicht um die Erde; es ist umgekehrt. Diese Schöpfung reflektiert vor allem Gottes Ordnung. Er ist das Licht und steht im Mittelpunkt. Alles dreht sich um Ihn. Niemand kann das von sich behaupten und sagen: »Ihr seid alle nur wegen mir hier!«, ohne dabei albern zu wirken. Doch Gott kann es ohne arrogant zu sein – und er tut es auch!

Du kannst Gott segnen

Vielleicht ist uns dieser Gedanke fremd, dass wir Gott segnen können. Doch im Englischen singt man schon seit langem: »Blessed be the Lord!« Das klingt nicht nur gut, das ist es auch. Oder anders formuliert: Wir können schlichtweg zu seiner Freude wirken. Das erste Kapitel wird deshalb um genau

dieses Thema gehen: Wie wir es lernen zum Wohlgefallen und Segen Gottes zu leben. Dabei soll uns der folgende Schlüsselvers gut leiten:

Offenbarung 5,13

*...alle Geschöpfe im ganzen Universum
hörte ich mit einstimmen und rufen:
»Anbetung, Ehre, Ruhm und Macht für
immer und ewig dem, der auf dem
Thron sitzt,
und dem Lamm!«*

Wir werden später noch darauf eingehen, warum Jesus im letzten Buch der Bibel meistens als das »Lamm« bezeichnet wird. Ihm gebührt die Anbetung, was die Übersetzung des griechischen Wortes *eulogia* ist. Wörtlich bedeutet es jedoch »Segen«. Es wird nicht nur für die Wohltat Gottes am Menschen verwendet, sondern auch umgekehrt für den Segen, den Gott erfährt.

Um wen geht es mir eigentlich?

Auf meinem Handy habe ich eine Bibel-App installiert. Darin enthalten sind Bibellesepläne mit guten Impulsen für ausgewählte

Themen. Doch bei einigen dieser Themen sollten wir prüfen, um wen es dem Autor dabei geht. Wenn ich lese »Wie du deinen Alltag meisterst«, »Stärker als du denkst«, oder »Entdecke und lebe deine Berufung«, dann klingt das alles wunderbar. Doch es tut mir leid dies zu sagen: Wenn es nicht darum geht, was Jesus davon hat, wenn du deinen Alltag meisterst, mutig und stark bist, dann könnte dies auch die säkulare Literatur aus der Bücherkategorie »Ratgeber und Lebenshilfe« sein.

Also noch einmal: »Um was geht es uns eigentlich?« Ich glaube, einer der schönsten Sätze der Bibel ist das Bekenntnis des himmlischen Vaters über seinen Sohn:

Matthäus 17,5

*Dies ist mein geliebter Sohn. An ihm
habe ich Freude, und auf ihn
sollt ihr hören!*

Es gibt wohl kein höheres Ziel, als abends diese Stimme zu hören: »Du bist mein Kind, an dem ich meine Freude habe!« Dagegen klingt der traurigste Satz, der je aus dem Mund Gottes kam, so: »*da reute es den HERRN, dass er*

den Menschen gemacht hatte auf der Erde, und es betrübte ihn in seinem Herzen.» (1Mo 6,6; AMPC: »...er war tief betrübt«). Natürlich wusste Gott, wie sich die Menschen in ihrer Auflehnung gegen ihn entscheiden würden, so wie wir beispielsweise im Voraus wissen, dass unsere Eltern einmal sterben. Doch wenn der Tag dann wirklich eintritt, sind wir dennoch in Trauer. Gott war also tief betrübt, als er eintrat.

Es gibt viele Hinweise in der Bibel, dass Gott ein starkes Empfinden hat. Er kann Mitgefühl, Trauer und sogar heiligen Zorn empfinden. Wir wissen auch, dass man den Heiligen Geist sowohl betrüben (Eph 4,30) als auch erfreuen kann. Es liegt an dir. Dazu musst du nicht perfekt sein. Davids Leben war alles andere als vollkommen, und dennoch wurde er ein Mann »nach dem Herzen Gottes« genannt (Apg 13,22). Er hatte durch seine Aufrichtigkeit verstanden Gott zu erfreuen.

Zusammenfassend können wir also festhalten: Wenn man über die christliche Nachfolge spricht, geht es zuerst um die Frage, wie du Jesus segnen kannst. Das ist der Fokus. Der himmlische Vater sagte auch: »Ihn sollt

ihr hören«! Was würde Jesus denn heute zu uns sagen? Vielleicht würde es ähnlich klingen wie damals:

»Euch ist gesagt worden, dass ihr als Christen glücklich werden sollt. Ich aber sage euch, dass ihr allein zur Freude Gottes erschaffen seid! Je mehr ihr dies erkennt, desto schneller wachst ihr in eure eigentliche Bestimmung hinein!«

Lessons Learned

Wenn ich an meine eigene geistliche Entwicklung zurückdenke, muss ich zugeben, wie zunächst noch mein Streben nach Glück und Erfolg meinen Alltag prägte. Es ist erstaunlich, wie subtil der religiöse Geist arbeitete um mich »herumzukriegen«. Eigentlich hatte ich mich in meiner Jugend vehement gegen jede Form von Religiosität zur Wehr gesetzt, denn in meinem Elternhaus war vieles verboten: Radio zu hören oder in einen Fußballverein einzutreten, da man sonntags in den Gottesdienst zu gehen hatte, was mit den Turnierspielen am Wochenende kollidierte. Im Gottesdienst durfte kein

Schlagzeug gespielt werden, da man generell Rockmusik verteufelte. Und meine drei älteren Schwestern durften keine Hosen tragen, sondern nur Röcke. Ihnen war es auch nicht erlaubt, sonntags zu stricken, staubsaugen oder Wäsche zu waschen. Irgendwann reichte es mir und ich äußerte meinen Unmut dadurch, dass ich mir die Haare wachsen ließ und mich zunächst nicht taufen ließ, was bedeutet hätte, ich würde mich zu diesem christlich religiösen Lebensstil bekennen. Meine Taufe im Alter von 19 war deshalb eine Freisetzung in einen Lebensstil der Nachfolge Christi hinein, jedoch nicht unbedingt ein Bekenntnis auf die christliche Religion!

Was der religiöse Geist jedoch in meiner Jugend nicht schaffte, das erreichte er zumindest teilweise später durch meinen religiösen Eifer, eben Großes für Gott bewirken zu wollen. Es war eine Zeit, in der ich gerade meinen Wissensdurst mit dem Studium der Naturwissenschaften befriedigt hatte. Als ich danach die Erfahrung machte, dass da immer noch ein riesengroßes Loch in mir war – ein Vakuum, das ich nur schwer beschreiben konnte –, entstand die Sehnsucht, Gottes Wort mit

derselben Leidenschaft zu studieren wie ich es vom Physikstudium her kannte. So besuchte ich zunächst eine zweijährige Bibelschule. Doch heute weiß ich nicht mehr, ob dies eine so gute Entscheidung war, da diese Schule zu einer Bewegung gehörte, in der der Glaube nur als eine Formel zum Erfolg vermittelt wurde. Wir mussten alle Bücher des Gründers jener Schule lesen, in denen es darum ging, wie man reich wird, Gesundheit als ein Recht bei Gott einfordert und vor allem erfolgreich ist – insbesondere im geistlichen Dienst (gemeint war hier die Länge der Spenderlisten). Leider merkte ich zuerst gar nicht, wie ich immer mehr in ein Leistungschristsein hineinrutschte.

Vor einigen Jahren interviewte mich eine Missionarin zu meinem Lebenslauf. Erst als sie laut jubelte und Gott dafür dankte, wie er mich von dieser Ideologie des selbstzentrierten Glaubens befreite, von einem Erfolgsdenken und Wellness-Christsein, spürte ich, dass ich in der Tat begnadet wurde. Gott sei Dank, ich kam davon wieder los! – Doch wie sieht es bei dir aus?

Gott macht aus dir ein neues Gefäß

Der Prophet Jeremia bekam einmal ein Wort von Gott, das heute so aktuell ist wie damals. Lies einmal selbst:

Jeremia 18, 2-6

Mache dich auf und geh in das Haus des Töpfers hinab; dort will ich dich meine Worte hören lassen! Und ich ging in das Haus des Töpfers hinab, und siehe, da fertigte er gerade ein Werkstück auf der Scheibe an. Aber das Gefäß, das er aus Ton machte, verdarb in der Hand des Töpfers. Da fing er von Neuem an und machte daraus ein anderes Gefäß, wie es in den Augen des Töpfers richtig war. Da erging das Wort des HERRN an mich folgendermaßen:

Kann ich mit euch nicht genauso umgehen wie dieser Töpfer, du Haus Israel?, spricht der HERR. Siehe, wie der Ton in der Hand des Töpfers, so seid ihr in meiner Hand, Haus Israel!

In der Regel mögen wir keine Veränderung. Unsere menschliche Natur ist nicht nur

träge sondern auch stolz. Doch gleichzeitig erwartet Gott von uns, dass wir eine Bereitschaft für einen lebenslangen Heiligungsprozess haben, der unausweichlich Veränderungen mit sich bringt. Dieser Gott stellt dir vielleicht auch die Frage: »Kann ich mit dir nicht genauso umgehen wie dieser Töpfer? Würdest du es zulassen?«

Wenn allerdings noch dein eigenes Glück deine erste Priorität ist und eben nicht die Freude Gottes, dann benötigst du wahrscheinlich dringend eine Design-Änderung deines Herzens – eine Umkehr, eine echte Reue und sicher auch eine demütige Einstellung um dies zuzulassen. Doch es lohnt sich, weil du so in deine Bestimmung hineinflindest, *himmelfit* zu werden.

Mein Traum vom Himmel

Einmal hatte ich einen Traum, in dem ich einen Einblick in den himmlischen Gesang bekam. Ich wachte auf, als ich mich im Himmel singen hörte, wohl deshalb, weil ich von meiner eigenen Stimme völlig begeistert war. Das, was im Himmel für uns aufbewahrt ist,

scheint jede Vorstellung zu übersteigen. Damit will ich nicht sagen, dass ich den Himmel sah, denn die Bibel erklärt: *»Kein Auge hat je gesehen, kein Ohr hat je gehört, und kein Mensch konnte sich jemals auch nur vorstellen, was Gott für die bereithält, die ihn lieben«* (1Kor 2,9). Doch die Stimme, die ich hörte, übertraf jede Beschreibung – und sicher die einer Maria Callas oder eines Andrea Bocellis. Es scheint so, dass der Auferstehungsleib eine fantastische Stimme besitzt. Mit ihr werden wir Gott *»ein neues Lied«* singen (Offb 5,9; 14,3).

In unserem Schlüsselvers lasen wir: *»Anbetung...für immer und ewig dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm!«* (Offb 1,8). Kein Wunder, dass im Himmel von Harfen und gewaltigen Chören aller Nationalitäten die Rede ist, mächtig wie Wassermassen (Offb 4,11, 5,8-14; 14,2, 15,2; 11,16-18; 15,3-4; 19,1-8).

Heute gibt es die verschiedensten Motive, warum Christen sich einen Anbetungs- oder Lobpreis-Track anhören. Entweder lieben sie die Musik, Texte oder positive Stimmung im Haus, im Auto oder beim Joggen. Oder sie entdecken, dass die Anbetungsmusik auch

ein Ausdruck unserer Liebe und Herzenshaltung sein kann, so wie bei dem Psalmendichter David. Er wollte Gott eine Wohnstätte bauen, die vor allem IHN erfreute (vgl. Apg 7,46).

Ich bin davon überzeugt, dass eines der größten Dinge, die wir unseren Kindern vermitteln können, die Kunst wahrer Hingabe und Anbetung ist. Dabei ist es völlig egal, ob uns die »Voice of Germany« gegeben wurde oder nicht. Das Herz eines Anbeters kann in jedem Nachfolger Christi entwickelt werden. Gott sucht sie immer noch, die Anbeter (Joh 4,23). Dabei geht es um viel mehr als bloße Lieder. Ja, der Gesang im Himmel wird uns Freude bereiten, selbst denjenigen, die keinen Hang zur Musik verspüren. Doch die Essenz ist nicht die Musik selbst, sondern die Präsenz Gottes in unserer Hingabe, um Ihn zu segnen.

Ganz anders klang es zum Beispiel bei dem Propheten Amos, der dem Volk Israel sagen musste: »*Tue nur hinweg von mir den Lärm deiner Lieder, und dein Harfenspiel mag ich nicht hören!*« (Am 5,23). Was diesem Volk trotz aller religiösen Hingabe fehlte, war die Liebe.

Immer wieder vergleicht Gott das Verhältnis zwischen Frau und Mann mit seiner eigenen Beziehung zu uns. Eine Frau, die ihren Mann liebt, möchte natürlich, dass er gesegnet ist. Sie erweist ihm alle Tage Gutes, wie König Salomo aufschrieb (Spr 31,12). Mit den Nachfolgern Jesu, die zusammen die Braut Jesu genannt werden, ist es nicht anders (vgl. 2Kor 11,2; Eph 5,27). Diese Menschen fragen sich ständig, wie sie Gott Gutes erweisen können. Jesus wusste das im Voraus, dass es solche Menschen geben würde. Deshalb erfahren wir aus dem Brief an die Hebräer:

Hebräer 12,2b

Weil Jesus wusste, welche Freude auf ihn wartete, nahm er den Tod am Kreuz auf sich...

Beachte, dass Jesus vor seinem Kreuzestod bereits der glücklichste Mensch war, der je auf Erden lebte. Denn es heißt: »dein Gott [hat] das Salböl der Freude in solcher Fülle über dich ausgegossen, wie er es bei keinem deiner Freunde getan hat.« (Heb 1,9) Dennoch gab es darüber hinaus eine Freude, für die es sich für Jesus gelohnt haben muss, selbst das Leiden

am Kreuz zu ertragen. Das finde ich eine äußerst interessante Sichtweise! Er sehnte sich offenbar nach einer Gemeinschaft mit uns, die alle bisherigen Kontakte weiter übertreffen sollte. Darin tauchen wir nun im nächsten Kapitel ein.

Berufen zur Gemeinschaft

1 Korinther 1,9; SCH

*Gott ist treu, durch den ihr berufen seid
zur Gemeinschaft mit seinem Sohn Je-
sus Christus, unserem Herrn.*

Kann man sich etwas Größeres vorstellen, als zur Gemeinschaft mit Gott berufen zu sein? Wohl kaum. Diese Feststellung ist deshalb voller Hoffnung für all diejenigen, die nicht wissen, was ihre Berufung ist. Die zweite Aufgabe, die auf uns im Himmel wartet, ist somit die geistliche Gemeinschaft mit unserem Herrn Jesus.

Tischgemeinschaft mit Jesus

Jesus versprach ganz konkret, dass er im

Himmel an einem Tisch mit dir sitzen wird:

Lukas 22,30a

*Ihr sollt in meinem Reich an meinem
Tisch essen und trinken...*

Man sagt, beim gemeinsamen Essen lässt es sich wunderbar plaudern. Doch wie wir wissen, unterhält uns Jesus nicht nur. Wenn er redet, spricht er Worte des ewigen Lebens: »Viele werden kommen vom Osten und vom Westen und werden im Reich der Himmel mit Abraham, Isaak und Jakob zu Tisch sitzen.« (Mt 8,11).

Schon mit seinen Jüngern hat Jesus gegessen und das Abendmahl gefeiert. Dieses Mahl wird er auch mit uns in seinem Reich einnehmen (Lk 22,16). Er liebt die Tischgemeinschaft – so könnte man es ausdrücken. Zu Ostern hörte ich eine interessante Auslegung über das Schweißstuch Jesu, das im leeren Grab »zusammengerollt an einer anderen Stelle [lag], nicht bei den Binden.« (Joh 20,7) Eigentlich ein beiläufiges Detail, doch immerhin war es für Johannes notwendig dies zu erwähnen. Ich lernte, dass man nach jüdischem

Brauch die Serviette zusammengeknüllt zurückließ, wenn man das Mahl beendete. Doch sie wurde sauber zusammengefaltet auf den Tisch gelegt, wenn man das Essen nur kurz unterbrach, z.B. für einen Gang auf die Toilette. Da Jesu Tuch sauber zusammengerollt war, wollte er vermutlich ausdrücken, dass seine Tischgemeinschaft mit uns nicht zu Ende ist, sondern weitergeht.

Im Himmel wird es auch etwas ganz Besonderes zu essen geben. Den Gläubigen in Ephesus versprach der auferstandene Christus: Wenn sie nur ihren Glauben siegreich verteidigen würden, bekämen sie vom Baum des Lebens zu essen, der im Paradies Gottes steht. Und den Überwindern in Pergamon versprach er das Manna, das jetzt noch verborgen ist (vgl. Offb 2). Da geht es nicht um kulinarische Feinheiten, sondern um echte geistliche Substanz, für die das Manna, das in der Wüste vom Himmel fiel, nur eine blasse Vorahnung vermittelte. David forderte uns deshalb auf: »*Schmeckt und seht, wie freundlich der HERR ist; wohl dem, der auf ihn traut!*« (Ps 34,9; SCH)

Übrigens: Wer die Nähe Gottes sucht, erlebt genau das, was Salomo über die Braut des Königs schrieb: »Darum lieben dich die Jungfrauen« (Hl 1,3). Warum? Weil sie die Gemeinschaft mit dem König hatte.

Nicht länger einsam

Wenn wir das Geheimnis dieser innigen Gemeinschaft mit Jesus entdecken, wird sofort klar, dass sich das Gefühl der Einsamkeit wie von selbst verflüchtigt. Ich las von einer Umfrage, die in Deutschland Ende 2023 unter 5200 Erwachsenen unter 70 Jahren durchgeführt wurde. Das Ergebnis lautete: »25 Prozent der Erwachsenen in Deutschland fühlen sich... sehr einsam. Mehr als doppelt so hoch (53 Prozent) befinden sich nach eigenen Angaben in einer depressiven Phase.«¹ Im deutschen Fernsehen wurde das Ergebnis so zusammengefasst: »Einsamkeit greift in der Gesellschaft zunehmend um sich...«² Für mich hört sich das fast wie eine Volkskrankheit an, die selbst einige Christen angesteckt hat.

Ich weiß nicht, wie es dir dabei geht, wenn

Berufen zur Gemeinschaft

du so etwas liest. Fühlst du dich auch manchmal einsam oder isoliert? Lasse mich offen reden zu jemandem, der berufen ist zur Gemeinschaft mit Jesus: Dieses Problem sollte es gar nicht geben. Jesus versprach dir: »Ich bin jeden Tag bei euch, bis zum Ende der Welt.« (Mt 28,20b) Er erklärte auch: »Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach« (Joh 10,27). Du gehst also nicht allein durchs Leben.

Gemeinschaft untereinander

Auch untereinander werden wir die geistliche Substanz des Himmels austauschen, so wie es die ersten Christen taten:

Apostelgeschichte 2,42.47; SCH

Und sie blieben beständig... in der Gemeinschaft... Der Herr aber tat täglich die zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.

Die geistliche Gemeinschaft ist eine oft übersehene Folge des Pfingstfestes, denn die magnetisierende Kraft des Heiligen Geistes

erzeugte einen regelrechten Sog, der verein-samte Witwen genauso wie Geschäftsleute oder Kinder anzog. Man könnte sagen, sie blieben in Liebe aneinanderkleben.

Das griechische Wort *koinonia*, das mit »Gemeinschaft« übersetzt ist, bedeutet übr-igens »Teilhabe«. Sie teilten alles unterein-ander, ihre Zeit und Liebe in Worten und mit Ta-ten. Gemeinsamens Kaffeetrinken, Arbeiten und Essen gibt es überall. Und neue Men-schen kennen zu lernen ist immer eine span-nende Sache. Doch was da unter den ersten Nachfolgern Christi entstand, war etwas an-deres, eine ganz andere Qualität. Sie ging weit über soziale Bindungen oder losen Freundschaften hinaus. Es war eine neue Di-mension einer Liebe, die griechisch *Agape* ge-nannt wurde. Sie machte aus ihnen Brüder und Schwestern. Sie befähigte sie, die hohe Kunst der *koinonia* zu erfahren.

***Koinonia* entwickeln**

In dem Beispiel der Fußwaschung wollte uns Jesus das Geheimnis der »Teilhabe« näher vermitteln. Petrus brauchte etwas Zeit dies zu

verstehen, und vielleicht geht es uns ähnlich. Er wollte sich ganz und gar nicht von Jesus die Füße waschen lassen; er widerstand ihm sogar. Doch Jesus erwiderte: »Was ich tue, verstehst du jetzt nicht; aber später wirst du es begreifen.« (Joh 13,7). Als Petrus hartnäckig blieb musste ihm Jesus antworten:

Johannes 13,8

*Wenn ich sie dir nicht wasche, hast du
keine Gemeinschaft mit mir.*

Das ist ein sehr hartes Wort. Erst danach verstand Petrus den Ernst der Lage und sagte: »Herr, nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt!« Doch es ging gar nicht um die Dusche oder das Bad, sondern um die Bereitschaft für den geringsten aller Dienste. Es ging darum, in Demut unserem Nächsten Anteil an dem zu geben, was wir von Gott empfangen haben. Das kann auch ein Wort sein, ein Trost, eine Ermutigung oder eine liebevolle Ermahnung.

In seinem Brief an die Gläubigen in Rom zählte Paulus einige Beispiele dafür auf (vgl. Röm 12):

- Die Liebe soll echt sein, nicht geheuchelt.

Berufen zur Gemeinschaft

- Lasst im Umgang miteinander Herzlichkeit und geschwisterliche Liebe zum Ausdruck kommen.
- Übertrefft euch gegenseitig darin, einander Achtung zu erweisen!
- Helft Gläubigen, die sich in einer Notlage befinden; lasst sie mit ihrer Not nicht allein!
- Macht es euch zur Aufgabe gastfreundlich zu sein!
- Freut euch mit denen, die sich freuen; weint mit denen, die weinen!
- Lasst euch im Umgang miteinander davon bestimmen, dass ihr ein gemeinsames Ziel habt!
- Seid nicht überheblich, sondern sucht die Gemeinschaft mit denen, die unscheinbar und unbedeutend sind!
- Haltet euch nicht selbst für klug!

Geistliche Hygiene

Ich weiß nicht, wie es dir geht, wenn du dies liest. Ich habe festgestellt, dass man gar nicht aktiv sündigen muss, um eine tägliche Fußwaschung zu benötigen. Da hat Jesus einfach recht. Ständig bleibt geistlicher Staub an

uns kleben. Unsere menschliche Natur neigt dazu, Liebe zurückzuhalten. Von Hass kann gar keine Rede sein. Doch oft fällt es uns schwer, sich mit anderen mitzufreuen oder gar mitzuweinen.

Einer meiner besten Freunde ist über 85 Jahre alt und gibt immer noch mit seiner Frau Eheseminare. Obwohl sie alles über die Ehe wissen, regt sich auch bei Ihnen manchmal noch etwas, das der Missionar Paulus als »das Fleisch« bezeichnete. Dieses lässt sich eben nicht einfach so austreiben wie einen Dämon. Eines Morgens, als mein Freund aus der Küche merkwürdige Störgeräusche hörte, rief er durchs Haus: »Na Schatz, hast du heute dein Fleisch im Griff?!«

Jetzt komme ich noch einmal auf meinen himmlischen Schlüsselvers zurück:

Offenbarung 5,13

*...alle Geschöpfe im ganzen Universum
hörte ich mit einstimmen und rufen: »...
Ehre...für immer und ewig dem, der auf
dem Thron sitzt, und dem Lamm!«*

Das griech. Wort *time*, das mit »Ehre«

übersetzt ist, bedeutet hier »Wert, Wertschätzung«. Wie wäre es, wenn wir jeden Tag als einen Einstieg zu echter geistlicher Gemeinschaft erst einmal unsere Wertschätzung liebevoll ausdrücken – zuerst gegenüber unserem Herrn, aber dann auch im nächsten Schritt zueinander?

Die Bedeutung des Grüßens

Meistens kündigt sich die Art von Gemeinschaft, die wir erfahren, schon gleich zu Beginn unserer Begegnung an. Es hat mich immer erstaunt, wie viel in den apostolischen Briefen des Neuen Testaments begrüßt wird. Das ist unabhängig davon, ob du nun »Hallo«, »Guten Tag«, oder »Moin Moin« sagst. Auch »Grüß Gott« macht da keinen Unterschied. Die Bibel macht vielmehr deutlich, worauf es ankommt:

Philipper 4,21a

Grüßt jeden einzelnen Gläubigen im Namen von Jesus Christus.

Mit dem Grüßen »in Christus Jesus« ist hier etwas völlig anderes gemeint als nur »Hallo«

Berufen zur Gemeinschaft

zu sagen. Es wird vor allem darin sichtbar, dass man in der Agape-Liebe verbunden ist. Petrus drückte es so aus:

1 Petrus 5,14

Grüßt einander mit einem Kuss als Ausdruck dafür, dass ihr einander liebt!

Natürlich war dies ein kultureller Ausdruck des Begrüßens. Doch er zeigt grundsätzlich die Bereitschaft für einen Austausch, der von Herz zu Herz geht. Als Paulus in Jerusalem predigte, wird berichtet:

Apostelgeschichte 21,19

Paulus grüßte die Versammelten und gab dann einen ausführlichen Bericht über das, was Gott durch seinen Dienst unter den Nichtjuden getan hatte.

Paulus begann und beendete seinen Dienst mit dem Grüßen. Er kam nicht durch eine Hintertür mitten in der Anbetungszeit als Starprediger auf die Bühne. Es scheint so zu sein, als ob der Heilige Geist nach dem Grüßen tatsächlich mehr Freiheit hat um zu wirken.

Ich liebe es deshalb, wenn ich vor meinen Predigtstunden zumindest einige Menschen herzlich begrüßen kann und die Liebe Gottes dabei spürbar ist.

Wie schon gesagt: Manchmal kündigt sich die Qualität der gemeinsamen Zeit prophetisch an. Bei Maria und Elisabeth wurde sogar der Geist der Prophetie freigesetzt:

Lukas 1,41-42

*Als Elisabeth den Gruß Marias hörte,
hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da
wurde Elisabeth mit dem Heiligen Geist
erfüllt und rief laut: »Du bist die geseg-
netste aller Frauen, und gesegnet ist
das Kind in deinem Leib!*

Menschen, die keine Probleme damit haben, freudig aufeinander zuzugehen, werden sich im Verlauf ihrer gemeinsamen Zeit wirklich begegnen können. Wenn der Geist Gottes es so führt, werden sie sich auch prophetisch ermutigen, denn Paulus ermutigte uns dazu: *»ihr könnt einer nach dem anderen alle wissen...« (1Kor 14,31)*. Ich habe immer die stärksten Zeiten der Ermutigung mit meinem Gebetspartner oder in der Ehe erlebt, wenn wir

uns gegenseitig prophetische Worte zugesprochen haben. Ehrlich gesagt: Das braucht man einfach. Das ist enorm erbauend.

Es gibt übrigens auch ein falsches Grüßen. Das soll hier nicht unerwähnt bleiben. Die Pharisäer, die sich zur Zeit Jesu gerne grüßen ließen, taten dies um ihre soziale Stellung zu betonen. Sie hielten sich für etwas Besseres. Das Begrüßen im Büro oder in der Werkstatt ist manchmal auch nicht weit davon entfernt. Doch geistliche Gemeinschaft funktioniert nur mit einer demütigenden Gesinnung.

Den Schatz im Anderen entdecken

Nun kommen wir zu einer bedeuten Frage: Was siehst du in deinem Nächsten? Siehst du das, was Gott in ihm sieht? Für den Schöpfer ist er nämlich viel mehr als ein begabter Musiker oder »Häusle-Bauer«. Wusstest du, dass wir es lernen können, unseren Ehepartner, unsere Kinder, Geschwister und Freunde in Christus ganz und gar mit den Augen Gottes zu sehen? Paulus sprach in diesem Sinne einmal von den »Augen des Herzens«:

Epheser 1,18a

*Er öffne euch die Augen des Herzens,
damit ihr erkennt, was für eine Hoff-
nung Gott euch gegeben hat,
als er euch berief.*

Wir wissen, dass ein neugeborenes Kind mit den Augen anfangs nur hell und dunkel wahrnehmen kann. Das Unterscheidungsvermögen wird erst später entwickelt. Doch so ist es auch mit unserem geistlichen Blick. Natürlich stärkt es uns, wenn wir unsere eigene Berufung herausfinden. In dem Gebet von Paulus ist aber auch die Rede von dem »Erbe in den Heiligen« (SCH). Was ist das für ein Reichtum? Meine Erfahrung ist, dass er hin und wieder in der Gemeinschaft dieser Heiligen zutage tritt – wenn wir einander entdecken! Ein Mensch, der sich jedoch ständig damit beschäftigt, wer er selbst ist, sollte mal darüber nachdenken, wer er NICHT ist, um zu erkennen, warum wir einander brauchen.

Auch bei Petrus dauerte es eine gewisse Zeit, bis er erkannte, wer Jesus wirklich ist (bei den anderen Jüngern noch etwas länger). Als er sagte: »*Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes!*« antwortete Je-

sus: »nicht menschliche Klugheit hat dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel.« (Mt 16,16). Bis dahin kannte er Jesus vielleicht nur als Handwerker, Naturliebhaber, guten Lehrer und vieles mehr. Doch dann sah er plötzlich durch eine Offenbarung den Schatz in diesem irdenen Gefäß aufblitzen. Und ich bin mir sicher, dass Paulus genau darauf Bezug nahm, als er später sagte:

2 Korinther 5,16

Daher beurteilen wir jetzt niemand mehr nach rein menschlichen Maßstäben. Früher haben wir sogar Christus so beurteilt – heute tun wir das nicht mehr.

Deshalb finde ich es so spannend, wenn Nachfolger Jesu sich auf diese geistliche Art kennenlernen. Wir haben einen »Schatz in irdenen Gefäßen« (2Kor 4,7; SCH). Was ist das für ein Schatz? Paulus nennt ihn: »Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.« (Kol 1,27). Wenn wir austauschen, wie Christus in uns lebt und wie wir dies im Alltag ausdrücken können, dann lernen wir uns geistlich kennen – von Herz zu Herz.

In unserem letzten Urlaub wohnten wir in einer Hotelkette, die sich einen spanischen Namen gab, dessen Bedeutung »von Herz-zu-Herz« bedeutete. Und tatsächlich versuchte jeder der Angestellten unseren Aufenthalt von ganzem Herzen und mit einer beeindruckenden Freundlichkeit zu versüßen. Dennoch war diese süße Atmosphäre noch keine *koinonia*, da Christus dabei nicht der Dreh- und Angelpunkt war.

Menschen fahren oft hunderte von Kilometern, um echte *koinonia* zu erleben. Als ich meinen letzten runden Geburtstag feierte, hatte ich den Wunsch mindestens aus jeder meiner Lebensphasen einen Repräsentanten einzuladen. Für jeden Lebensabschnitt, in dem ich den Glauben verteidigen durfte, hatte ich das Bedürfnis Gott die Ehre zu geben. Der Geburtstag sollte dann am Folgetag in meinem Haus mit einem besonderen Gottesdienst enden, wobei meine Kinder die Anbetung leiteten. Das war einfach nur ein Wunsch, keine Forderung. Doch Gott erfüllte ihn sogar weiter über das hinaus, was ich mir vorstellte. Ein liebes Ehepaar reiste mit einer Gesamtfahrstrecke von 4000 Kilometern an,

ein anderes über Nacht mit 1800 Kilometern. Kein Weg schien zu lang zu sein, um Gemeinschaft zu erfahren, in der es allein um Christus ging. Entsprechend gesegnet war der Abschlussgottesdienst, weil die Basis stimmte: Koinonia.

Unbegrenzte Möglichkeiten der *koinonia*

Bevor alle Geburtstagsgäste nach Hause fuhren, nutzten wir die Zeit im Gebet. Denn Jesus versprach uns eine unfassbare Zusage, eine Verheißung, die auf der geistlichen Gemeinschaft liegt. Wörtlich sagte er:

Matthäus 18, 19-20

Wenn zwei von euch auf Erden übereinkommen über irgendeine Sache, die sie bitten wollen, so soll sie ihnen zuteilwerden von meinem Vater im Himmel. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich in ihrer Mitte.

Das griechische Wort *symphoneo*, das mit »Übereinkommen« übersetzt ist, bedeutet »im Ton übereinstimmen, harmonieren, mit

jmd. im Einklang, einverstanden sein.« Die AMPC-Bibel übersetzt deshalb so: »Wenn zwei von euch auf der Erde übereinstimmen (zusammen harmonieren, eine Symphonie zusammen bilden) ...« Ein Symphonieorchester muss lernen zusammenspielen. Und genau darum geht es, dass wir das »Zusammenspielen« in geistlicher Einheit lernen. In einem Orchester kann dies Jahre dauern. Meine Beobachtung ist, dass es unter Gläubigen Kindern Gottes oft nicht viel schneller geht. Es ist nicht die Anzahl der Beter in einer Gebetsversammlung, nicht die wohlformulierten Gebete oder die Lautstärke, auf die es ankommt. Es ist die Harmonie. Frage dich einmal: Wann und mit wem kommen die Saiten deines Herzens in Resonanz? Schau auf solche Personen, die die gleichen Lasten im Gebet verspüren. Manchmal schweißt Not zusammen oder Gott hat uns schon eine Last aufs Herz gelegt, doch wir erkennen sie nicht immer als eine solche. Wir haben andere Wörter dafür erfunden: »Frust«, »Desillusionierung« oder »Enttäuschung«. Doch Gott möchte, dass wir diese Dinge in Gebete verwandeln. Wer immer trauern kann, kann auch beten!

Gerade dann, wenn wir beginnen uns für Gottes Gegenwart und das Reden des Heiligen Geistes zu sensibilisieren, nehmen wir auch an seinen Empfindungen vermehrt Anteil. Wir spüren nicht nur seine Freude, sondern bekommen auch vermehrt Anteil an seiner Fürbitte für die Menschen. Manche sind anfangs noch verwirrt von dem »Wechselbad der Gefühle«, weil es Zeit braucht die Empfindungen des Geistes zu beurteilen und entsprechend zu reagieren.

Mit meiner Frau versuche ich täglich in Einheit zu beten. Dabei erleben wir regelmäßige Gebetserhörungen – persönlich und auch für andere Menschen. Manchmal sind es große Dinge, manchmal kleine. Auch du wirst diese Power, diesen Segen erleben, der auf dem gemeinsamen Gebet in Harmonie liegt. Denn bei Gott gibt es kein Ansehen der Person.

Hier ein kleines Beispiel: Als wir gemeinsam online Connect-Gruppen leiteten, ging es darum, was uns Gott versprochen hat und was wir von ihm erwarten dürfen. Wir nannten den Kurs: »Promises & Prayer«. Wie zu erwarten war, gingen die ersten Gebete meis-

tens um die Nöte der Teilnehmer, ihre Jobsuche, den Wunsch nach Bekehrung des Ehemannes oder um einen Kinderwunsch. Doch bevor wir die ersten Gebetserhörungen feiern konnten, investierten wir erst einmal viel Zeit in die geistliche Gemeinschaft. Das war wichtig, um uns gegenseitig zuzuhören und dieselbe Bürde zu teilen. Dann ermutigten wir uns gegenseitig mit dem Wort Gottes. Immer dann, wenn der Moment kam, dass wir geistliche Substanz austauschten, begannen wir mit dem Gebet. Und ich freue mich dies bezeugen zu dürfen: Gott erfüllte sein Versprechen. Ein junger Mann löste sein Problem der Berufswahl und fand einen Job. Und eine junge Frau, die uns sehr ans Herz gewachsen ist, erhielt trotz schwieriger ärztlicher Prognosen ihre erste Schwangerschaft.

In der Gemeinschaft zeigt Gott manchmal auch Dinge, die in Ordnung gebracht werden müssen. Immer wieder sagte der Herr: Kümmert euch um meine Ordnung, dann bringe ich euer Leben in Ordnung! Was ist euch das Wichtigste? Worum geht es euch wirklich?

Gott ist es etwas Kleines, uns die Versorgung zufallen zu lassen, die wir benötigen.

Berufen zur Gemeinschaft

Wir müssen ihn nicht dazu überreden. Der Weg dorthin ist ihm aber viel wichtiger, weil er uns auf das vorbereitet, was wir im Himmel tun werden – Ihn erfreuen durch Anbetung, Hingabe und ewige geistliche Gemeinschaft.

3

Dienen zum Ruhm Gottes

Offenbarung 22,3b

*Der Thron Gottes und des Lammes wird
in der Stadt sein, und alle ihre Bewohner
werden Gott dienen
und ihn anbeten.*

Offenbar wird unsere dritte Aufgabe im Himmel sein, Gott zu dienen – mit einer anbetenden Haltung eine ganze Ewigkeit lang:

Offenbarung 7,15

*Darum stehen sie jetzt vor Gottes
Thron und dienen Gott Tag und Nacht
in seinem Tempel.*

»Tag und Nacht« ist hier eine interessante

Formulierung, da es gar *„keine Nacht mehr geben [wird], ...denn Gott selbst, der Herr, wird ihr Licht sein.«* (Offb 22,5) Auf der Erde kann man es sich nicht vorstellen, Tag und Nacht einen Dienst zu verrichten. Doch die Arbeit im Himmel ist offenbar etwas völlig anderes – eben ein Geheimnis, eine Hingabe, die uns nicht ermüdet, sondern beflügelt. Die beste Art sich darauf vorzubereiten, ist zunächst das richtige Verständnis davon zu haben.

Schon in meinem Buch »Wenn Gott arbeitet« konntes du erfahren, warum Gott uns als Menschen erschaffen hat, die in ihrer Arbeit für Ihn Erfüllung finden. Jesus, der die längste Zeit seines kurzen Lebens in einem gewöhnlichen Beruf arbeitete, lebte es uns selbst vor. Doch entscheidend ist dabei nicht, was wir tun, sondern wie – mit welcher Haltung.

Wir dienen einem demütigen König

Man kann es auf einen Satz herunterbrechen: Im Reich Gottes befiehlt der König und wir dienen ihm. Das ist gar nicht schwer, weil dieser König in der Bibel durchgängig als das »Lamm Gottes« bezeichnet wird, wodurch

seine demütige Haltung betont wird. Einem solchen König ist es leicht zu folgen und den notwendigen Respekt zu erweisen:

Offb 5,13

*...alle Geschöpfe im ganzen Universum
hörte ich mit einstimmen und rufen: »...
Ruhm...für immer und ewig dem, der
auf dem Thron sitzt, und dem Lamm!«*

Im Himmel erhält Jesus unvorstellbaren Ruhm durch unseren Dienst, wenn auch auf dieser Erde der Trend eher umgekehrt ist und die Gottesfurcht schwindet. Das hier für »Ruhm« verwendete griech. Wort *doxa* wird in manchen Bibeln mit »Herrlichkeit« übersetzt. Es meint hier den Ruf einer Person. Die Bibel erklärt, dass alle Menschen einen Mangel an *doxa* haben (Röm 3,23), was bedeutet, dass sie nicht das sind, wozu Gott sie geschaffen hat. Sie sind ihrem Ruf als Krone der Schöpfung nicht gerecht geworden. Jesus dagegen wird zu Recht gerühmt, weil er seine Berufung erfüllte und seinem Ruf als Sohn Gottes gerecht wurde.

Historisch betrachtet gelangte man zu Ruhm, indem man zum Beispiel eine Schlacht

gewann. David wurde gerühmt, als er Goliath schlug und später als Soldat und Anführer die feindlichen Nordstämme: »Und die Frauen sangen im Reigen und riefen: Saul hat seine Tausende geschlagen, David aber seine Zehntausende« (1Sam 18,7). Doch selbst David war in seiner Generation nur ein Hoffnungsträger, der auf einen späteren Messias hinweisen sollte. Das war seine Bestimmung, so wie auch die der übrigen Helden im Alten Testament. Sie sollten allein Hoffnung auf den größten Sieg aller Zeiten vermitteln: den triumphalen Sieg, den wir zu Ostern feiern, und der von Paulus so beschrieben wurde:

Kolosser 2,15

Die gottfeindlichen Mächte und Gewalten hat er entwaffnet und ihre Ohnmacht vor aller Welt zur Schau gestellt; durch Christus hat er [Gott Vater] einen triumphalen Sieg über sie errungen.

Danach war die Welt nicht mehr so wie vorher. Tatsächlich teilte Jesus die gesamte Menschheitsgeschichte in vor und nach Christus ein, denn – und jetzt kommt die Begründung:

Philipper 2,7.9

*Er verzichtete auf alle seine Vorrechte
und stellte sich auf dieselbe Stufe wie
ein Diener... Deshalb hat Gott ihn auch
so unvergleichlich
hoch erhöht.*

Beachte hier die Reihenfolge: Jesus diente
wie kein anderer, danach wurde er erhöht.
Das »Lamm« steht in der Bibel für genau diese
Dienstgesinnung. Der Prophet Jesaja formu-
lierte es bereits 600 Jahre vor dem Tod am
Kreuz so:

Jesaja 53,7

*Er wurde misshandelt, aber er beugte
sich und tat seinen Mund nicht auf, wie
ein Lamm...*

Und als Johannes der Täufer Jesus sah,
blickte er auf ihn mit denselben propheti-
schen Augen: »Seht, hier ist das Opferlamm
Gottes, das die Sünde der ganzen Welt weg-
nimmt!« (Joh 1,29) Doch was hat dies nun mit
unserem Alltag zu tun, wenn wir Jesus nach-
folgen wollen?

Folge dem Diener – gehorche IHM!

Das Wort »Nachfolge« klingt für uns angenehmer als Gehorsam. Doch im Grunde geht es darum, die Gebote des demütigen Königs Jesus zu befolgen.

Johannes 14,21a

*Wer meine Gebote festhält und sie be-
folgt, der ist es, der mich liebt.*

Deutlicher kann man nicht formulieren, was wahre Liebe ist. Sie ist sehr praktisch. Übrigens: Wenn man alle Gebote, die Jesus uns lehrte, einmal aufschreibt, kommen einige Bibellehrer auf genau 75, andere auf 90 Anweisungen. Wie auch immer. Paulus fasste sie in seinen Lehrbriefen unter dem Begriff »Gesetz Christi« (Gal 6,2; 1Kor 9,21) zusammen. Sie klingen etwa so: Sei nicht zornig auf einen Bruder (Mt 5,22)! Versöhne dich bevor du bestest (Mt 5,24)! Verurteile bzw. richte nicht (Mat 7,1)!

Wort halten: Dein Ja sei ein Ja

Auf einer Geschäftsreise in Malaysia erinnerte mich der König an seine Worte: »Euer Ja

sei ein Ja und euer Nein ein Nein; jedes weitere Wort ist vom Bösen.» (Mt 5,37) Ich hatte am Morgen im Hotel ein Taxi gebucht, zu einem etwas erhöhten Preis, wie ich später feststellte. Am Ende der Fahrt wurde ich vom Fahrer gefragt, ob er mich am nächsten Morgen wieder abholen sollte. Ich stimmte zu. Doch am Nachmittag erklärten mir die Kollegen, wie günstig die Fahrten wären, wenn ich sie über eine App buchen würde, die mir bis dahin unbekannt war. Außerdem wären die Fahrzeuge auch in einem besseren Zustand. Und tatsächlich konnte ich es auf der Rückfahrt zum Hotel bestätigen. Ich bereute es fast schon, dass ich dem Taxifahrer zugesagt hatte. Doch in diesem Moment erinnerte mich der Geist Gottes an mein Versprechen auf eine ungewöhnliche dringende Art. Ich hielt also mein Wort und am nächsten Morgen stand der Taxifahrer vom Vortag schon sehr zeitig vor dem Hotel. Er freute sich auffällig mich zu sehen. Dann segnete ich den Fahrer und spürte eine ungewöhnlich starke Präsenz Gottes während der ganzen Fahrt. Es war ein wunderbarer Morgen, als wenn ich in der Herrlichkeit Gottes eingehüllt war. Ich

spürte an diesem Tag, wie ich meinen König auf die richtige Art repräsentierte.

Wir sollten es immerfort anderen Menschen leichter machen zu glauben, und nicht schwerer. Ich berichtete meiner Frau von meinem Erlebnis mit dem Taxifahrer und mir war so, als ob ich in meiner Nachfolge in eine neue Phase eingetreten bin. Der König achtet auf meine Worte und Handlungen, so wie ich auf seine achte und sie befolge. Das ist der Königsweg der Nachfolge, der konsequente Gehorsam.

Die Kernbotschaft des Königs

Immer dann, wenn Jesus als König sprach, wurde dies auch in seiner Rede deutlich. Hier ein Beispiel vom bekannten Missionsbefehl:

Matthäus 28,19-20

*So geht nun hin und macht zu Jüngern
alle Völker, ... und lehrt sie alles halten,
was ich euch befohlen habe.*

Unsere Kirchen laden ein und versuchen es, die Gottesdienste den Besuchern schmackhaft zu machen. Das ist nicht

schlecht. Doch danach muss unbedingt die Essenz des Evangeliums folgen, worum es dabei überhaupt geht. Ist uns bewusst, dass die Kernbotschaft von Jesus immer sein Himmelreich war, in dem Er der König sein würde?

Im NT sprach Jesus 162-mal vom Reich Gottes (*basileia*). Dagegen erwähnte er nur zweimal den Begriff *ekklesia*, der mit Kirche übersetzt wurde. *Ekklesia* bedeutet »die Herausgerufenen« und meint hier nicht die Institution Kirche. Ich habe es immer wieder betont, dass Jesus keine Weltreligion oder Organisation gründete, sondern eine Bewegung von herausgerufenen Nachfolgern. Aus dem hoffnungslosen Treiben dieser Welt sind diese herausgerufen worden, weshalb Paulus erklärte:

Philipper 3,20

*Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel,
von woher wir auch den Herrn Jesus
Christus erwarten
als den Retter.*

Wir gehören also nicht mehr zu dieser Welt, weil wir Teil eines anderen Reiches geworden sind. Jesus sagte zu Pilatus: »Mein

Reich ist nicht von dieser Welt!« (Joh 18,36). Wir sind hier Fremde und spüren, dass wir mehr im Himmel zuhause sind als auf Erden. Ich höre meine Frau immer öfter sagen, wie sehr sie sich schon auf die Begegnung mit dem Herrn Jesus freut. Es ist so, wie die Bibel es prophezeit hat: Der Ruf der Braut, die sich auf die Hochzeit mit Jesus freut, wird immer lauter werden. Doch bis dahin haben wir hier noch einen Auftrag: Wir werden Botschafter für die himmlische Regierung genannt:

2 Korinther 5,20

So sind wir nun Botschafter für Christus, und zwar so, dass Gott selbst durch uns ermahnt; so bitten wir nun stellvertretend für Christus: Lasst euch versöhnen mit Gott!

Dies ist eine fantastische Tätigkeitsbeschreibung für deinen Missionsauftrag. Menschen, die noch keine Sündenerkenntnis besitzen, können zumindest eines nachvollziehen: wie groß der Schmerz ist, wenn Kinder ihre Eltern ablehnen oder sogar leugnen. Wenn ein Kind behauptet, »du bist nicht länger mein Vater, meine Mutter«, dann ist das

eine große Sünde. Dies ist jedoch das, was diese Welt jeden Tag mit ihrem Schöpfer macht. Immer wieder erlebe ich, wie die Menschen betroffen sind, wenn ich ihnen ihre Trennung von Gott auf diese Weise erkläre. Mein dringender Appell lautet: »Du musst dich unbedingt mit deinem Schöpfer versöhnen lassen! Es ist deine Sünde der Auflehnung, die dich von ihm getrennt hat.« Jesus sagte nicht nur: »Seid betroffen!« Nein, er befahl: »Tut Buße!« Das bedeutet: »Kehre um und ändere dein Leben, deine Ausrichtung und zeige mit deinen Taten dem König, dass du es ernst meinst!«

Seitdem ich in die neue Phase der Nachfolge und des Gehorsams eingetreten bin, ermahnt mich der König ständig daran, die Menschen an das bevorstehende Gericht des Königs zu erinnern. Es gibt eine absolute Notwendigkeit zur Umkehr. Paulus auf dem Areopag machte das sehr deutlich:

Apostelgeschichte 17,30b-31

... jetzt aber gebietet er allen Menschen überall, Buße zu tun, weil er einen Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdkreis

in Gerechtigkeit richten wird durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat und den er für alle beglaubigte, indem er ihn aus den Toten auferweckt hat.

Paulus predigte das Evangelium eines Königs, der Befehle erteilte. Diese Art des Evangeliums wird bei Jesus selbst am deutlichsten. Als er aus der Wüste der Versuchung kam, lesen wir: »Von da an begann Jesus zu verkündigen und zu sprechen: Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe herbeigekommen!« (Mt 4,17). Danach begann sein Wirken: »Und er zog in ganz Galiläa umher, lehrte in ihren Synagogen und predigte... « was? »... das Evangelium des Reiches... « (Mt 4,23). Schließlich prophezeite er: »Und dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdkreis, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen.« (Mt 24,14; SCH).

Dieses sogenannte »Evangelium des Reiches« ist keine Option zur Errettung, es lädt nicht ganz herzlich ein – nein: es ist ein Befehl! Jesu erste Predigt betraf das Reich der Himmel, seine Gleichnisse gingen über das Reich Gottes, und sein Wirken demonstrierte es:

»Wenn ich aber die Dämonen durch den Finger Gottes austreibe«, erklärte er, »so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen!« (Lk 11,20).

Jesus kam nicht, um Besucher, Konsumenten oder Teilnehmer von religiösen Programmen anzuwerben, sondern verlangte nach einer Bewegung von gehorsamen Nachfolgern in seinem Reich, die durch ihre Liebe zu Ihm zum Gehorsam motiviert sind – nicht aus Angst vor dem kommenden Gericht, sondern aus Leidenschaft für Ihn und der *koinonia* mit Ihm. Das macht den Unterschied zu irgendwelchen Religionsgründern. Immer wieder berichten ehemalige Muslime davon, wie sie von der Liebe Gottes überwältigt wurden, die sie in der Begegnung mit Jesus kennenlernten.

Dein Gehorsam hat eine Auswirkung

Beachte auch, dass dein Gehorsam gegenüber Gott immer eine Auswirkung auf andere hat, nicht nur auf dich selbst. Dazu erklärte Jesus vorbildlich:

Johannes 14,31

aber die Welt soll erkennen, dass ich

den Vater liebe und so handle, wie der Vater es mir aufgetragen hat.

Sein Gehorsam wirkte sich in der Tat auf die ganze Welt aus. Doch auch dein Gehorsam ist niemals nur deine Privatsache. Wenn die Batterie im Auto versagt, beeinflusst sie das gesamte Fahrzeug, die Lampen, das Cockpit, die Zündung und vor allem den Motor. Wenn du in deinem Zimmer sitzt und denkst, niemand schaut dir zu – dann sage ich dir aus Erfahrung: dein Gehorsam oder Ungehorsam wird immer eine Auswirkung auf deine gesamte Lebenssituation haben und auf andere Menschen, deren Familien, Freunde und vielleicht noch viel mehr. Wir könnten viele Beispiele aus der Bibel nennen. Nur weil Josua und Kaleb sagten: Wir werden die Riesen wie Brot vertilgen, fielen die Mauern Jerichos. Nur weil Esther mutig genug war und im Gehorsam gegenüber Mordechai handelte, wurde das ganze Volk der Juden gerettet. Nur weil Paulus gehorsam war und in die Mission ging, haben wir heute über die Hälfte des Neuen Testaments. Nur weil Jesus den Kelch des Zornes

Gottes trank, haben wir eine Zukunft im Himmelreich!

Dein Gehorsam im Dienst ist der entscheidende Faktor. Jesus sagte:

Johannes 5,19

Der Sohn kann nichts von sich selbst aus tun; er tut nur, was er den Vater tun sieht. Was immer der Vater tut, das tut auch der Sohn.

Johannes 8,28b

[Ihr] werdet erkennen, dass ich nichts von mir selbst aus tue, sondern das sage, was mich der Vater gelehrt hat.

Manche Leute denken, sie müssten einen »Dienst« aufbauen oder Programme entwickeln. In unserer Leistungsgesellschaft haben wir unsere eigenen Wertmaßstäbe entwickelt. Wenn wir das Wirken Jesu anschauen, kommen manche Christen zu dem Schluss, dass er erfolgreich war. Und viele folgen ihm, solange er auch sie erfolgreich macht. Das heißt, dass er ihre Aktionen und Einsätze segnen soll. Doch tut er es nicht, sind sie irritiert.

Was ist, wenn es nicht so läuft, wie sie es sich vorstellen? Von den Jüngern Jesu hieß es, dass sie alle flohen, nachdem Jesus gefangen genommen wurde.

Oberflächlich mögen geistliche Leiter von ihrem Dienst sprechen. Doch in dem Moment, wo sie ihn versuchen zu bewerten, handeln sie nicht besser als David, der sich bei seiner Volkszählung versündigte. Vielleicht hast du es auch schon bemerkt: Bewusster Einfluss macht oft eingebildet! Wahre Demut ist dagegen meistens unbewusst. Man kann nämlich nicht stolz sein auf seine Demut – so wie der Diakon, der mit einer Anstecknadel als »demütigster Diakon« ausgezeichnet wurde. Leider musste man sie ihm wieder abnehmen, da er sie mit zu viel Stolz trug.

Eine Mutter opfert dagegen ihr Leben für ihr Kind und die Familie. Aber kaum jemand nimmt Notiz davon. Würde eine Mutter ihrem Kind sagen, was sie tut, ginge ihr das gegen den Strich. Ein Kind merkt erst, was die Mutter getan hat, wenn es selbst ein Kind großzieht. Erst dann wird der unauffällige Dienst der Hingabe erkannt (vgl. 1Jo 3,16). Doch genau dies scheint das Merkmal der Nachfolge

Jesu zu sein.

Wenn wir jedoch unsere außerordentlichen Erfahrungen als ein Modell für das Christenleben nehmen, die Wunder, die Heilungen – wenn wir auf unseren Bühnen nur Erfolgsgeschichten und Heldentaten bewundern, setzen wir Wertmaßstäbe, ohne dass es uns bewusst ist. Im Laufe der Jahre produzieren und fördern wir so geistliche Arroganz. Wir neigen zu Übertreibungen und sind nicht wirklich wahrhaftig.

Das Leben der Nachfolge spielt sich vielmehr im Alltag ab. Es ist keine große Kunst eine Predigt zu halten. Doch sie im Alltag tatsächlich zu leben – das ist die Herausforderung. Man kann Homiletik erlernen. Doch Gottes Wort mit Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit und in Liebe umzusetzen, daran werden wir alle gemessen werden.

Dem Lamm folgen, wohin es geht

Beachte, dass von den 144.000 Juden, die in der sogenannten Trübsalszeit als Missionare tätig sein werden, gesagt wird:

Offenbarung 14,4a.5

*Diese sind es, die dem Lamm folgen,
wohin es auch hingeht... in ihrem Mund
ist kein Betrug gefunden worden; denn
sie sind unsträflich vor dem Thron Got-
tes.*

Das wird das große Kriterium sein in einer Gesellschaft, die heute voller Betrug ist. Wenn du im Internet etwas bestellst, muss du mittlerweile gut aufpassen, dass du nicht auf einer Fake-Seite landest. Doch leider gibt es auch in christlich religiösen Kreisen viel Falschheit. Bereits als Kind wurde ich von meinen Eltern auf viele christliche Events mitgenommen, in viele Gemeinden und Konferenzen. Ich habe im Laufe meines Lebens unzählige Dienste gesehen und Hunderte näher kennengelernt. Man könnte sagen: Ich kenne die Szene. Doch Vieles ist eben nicht, ganz und gar nicht »unsträflich«, oder ohne »Lüge« (ELB). Die Gefahr, vom Weg des Lammes abzukommen, lauert täglich auf uns. Da steht niemand drüber und es hört nicht auf.

Erst vor wenigen Jahren, nachdem ich mein Buch mit dem Titel »Wenn Gott arbei-

tet« herausgebracht habe, wurde ich von einem Dienst für Geschäftsleute umgarnt, um als Sprecher aufzutreten. Zuerst hörte es sich gut an. Ein Christ ging in Firmen, um der Geschäftsführung Gebet für den geschäftlichen Erfolg anzubieten. Er überredete die Leitung einen haupt- oder teilzeitlichen Beter anzustellen und dafür eine Position im Organigramm vorzusehen. Nicht jeder ging darauf ein, doch er verschaffte sich Aufträge, Gebetsaufträge, die er sich stundenweise bezahlen ließ. Angebliche geschäftliche Umsatzsteigerungen wurden der christlichen Community als erfolgreichen Dienst angepriesen, was die Spendenbereitschaft erhöhte. Als ich dann auch noch mitbekam, dass er in den Firmen alle Angestellte zum Abendmahl einlud, war mir klar, dass ich sofort aus meiner Partnerschaft aussteigen muss. Wer Jemanden, der keinen Bund mit Christus geschlossen hat, zu einer Teilnahme am Abendmahl verführt, begeht einen schweren Fehler. Die Bibel warnt uns davor, dass man sich das Mahl des Herrn sogar selbst zum Gericht essen kann, wenn man es unwürdig einnimmt. Würdig wird ein Mensch aber nur, wenn er vom Blut

Christi reingewaschen ist. Wir müssen uns deshalb von denen trennen, die ihren Dienst als Einnahmequelle betrachten und Gott benutzen wollen. Wir sind vielmehr allein zu seinem Ruhm erschaffen und existieren nur für Ihn!

Es geht darum keine Falschheit zuzulassen. Paulus sprach vom Gürtel der Wahrheit, der ein Teil deiner Waffenrüstung ist. In der Wahrheit zu leben schützt dich vor Falschheit, Lügen und Verführungen.

Die wohl höchste und anspruchsvollste Lehre, die Jesus seinen Jüngern mitgeben wollte, hob er sich bis zum Ende auf. Er übermittelte sie ihnen in der Nacht, bevor er verraten wurde – am Gründonnerstag. Wörtlich sagte er:

Johannes 13,14-17

Wenn nun ich, der Herr und der Meister, euch die Füße gewaschen habe, sollt auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.

Denkt daran: Ein Diener ist nicht

*größer als sein Herr, und ein Bote ist
nicht größer als der, der ihn sendet. Ihr
wisst das jetzt alles; glücklich seid ihr zu
nennen, wenn ihr auch
danach handelt.*

Unser Herr und Meister hat damit die Aufgabe eines im Haus angestellten Sklaven ausgeführt. Da gab es diejenigen, die die Riemen der Sandalen lösten und solche, die sogar noch niedriger standen. Sie wuschen die Füße. In seinem ganzen Leben war Jesus sich nie zu schade, viele praktische Aufgaben auszuführen. Wer 18 Jahre lang draußen bei Wind und Wetter, Kälte und Hitze mit den Händen gearbeitet hat, weiß wovon er redet. Doch die Füße zu waschen war das Niedrigste.

Kein glorreicher Einstieg ins Berufsleben

Ich erinnere mich noch gut daran, wie der Geist Gottes mich ins Berufsleben hineinzog. Ich hatte im Anschluss an mein abgeschlossenes Physikstudium nur Erfahrung als Pastor und Bibellehrer gehabt, so dass ich nach 12 Jahren kaum Chancen auf dem Arbeitsmarkt

sah. Ich war entschlossen, jede nur erdenkliche Tätigkeit auszuüben, um der Stimme Gottes zu folgen. Dann las ich in der Zeitung davon, wie Lufthansa ein Call-Center am Ende meiner Straße aufbaute und ich sagte: »Ist mir egal, ich bewerbe mich dort einfach als First-Level-Support, als Telefonstimme.« Und tatsächlich stellten sie mich ein. Mein Betreuer im Arbeitsamt sagte mir wörtlich: »Nun ja, Herr Pohlmann, wenn Sie als ausgebildeter Physiker soweit absteigen wollen, können wir auch nichts mehr für sie tun.« Hm, das hatte gesessen. Doch ich war bereit dazu. War das leicht? Wohl kaum. Doch schon nach einem Monat stellte man mir die Leitung dieses Call-Centers in Aussicht, auch wenn ich dazu noch eine sechsmonatige Zusatzqualifikation erwerben sollte. Kaum war diese Zeit vorbei, da bot mir ein anderes Unternehmen tatsächlich eine Stelle als Physiker im Qualitätsengineering an. Ich sagte sofort zu. Man stellte mich nun nicht mehr als den unerfahrenen Missionar und Pastor ein, sondern als einen Mitarbeiter in der Managerlaufbahn bei Lufthansa! Die Weichen für meine weitere berufliche Kar-

riere waren gestellt. Doch was lernte ich daraus? Zwei Dinge:

Erstens ist meine Bereitschaft, den untersten Weg zu gehen, das Allerwichtigste, auch wenn die Aufgabe zunächst nicht meinem Traumjob entspricht.

Zweitens ist der Dienst selbst nicht so bedeutend wie das Unternehmen, für das ich arbeite.

Diese Lektion kannst du leicht auf deine Mission übertragen: Wenn du weißt, für wen du als Bürger im Reich Gottes tätig bist, dann kannst du auch heute schon dein Haupt erheben. Wenn du für Jesus unterwegs bist, kannst du immer deinen Platz gebührend ausfüllen – als niemand Geringeres als sein Sohn, seine Tochter, und darüber hinaus noch als sein Botschafter auf Erden!

Und damit komme ich zu unserer vierten Aufgabe im Himmel, auf die wir uns vorbereiten sollen: Mit Christus zu regieren!

4

Mitregieren

Offenbarung 5,13b

*...alle Geschöpfe im ganzen Universum
hörte ich mit einstimmen und rufen: »...
Macht...für immer und ewig dem, der
auf dem Thron sitzt, und dem Lamm!«*

Jesus gehört alle Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das griech. Wort *kratos* bedeutet hier wörtlich »Herrschaft. Ausgeübte Macht«. Das heißt, dass er sie auch tatsächlich anwendet. Selbst eine gottlose Politik kann er benutzen, um seine Ziele zu erreichen. Er arrangierte es zeitlich exakt so, dass er als das Lamm Gottes punktgenau zum Passahfest in Jerusalem sein Leben hingab – eben »als die Zeit erfüllt war« (Gal 4,4), wie Paulus später

Mitregieren

feststellte. Eine Woche vorher war davon noch gar nichts erkennbar. Das Volk jubelte Jesus zu und rief »Hosianna«. Doch wenn die Stimmung im Volk umschwenkt, hat Gott selbst dies unter Kontrolle. Auch die Aufschrift »König der Juden« in lateinischer, griechischer und hebräischer Sprache ließ er über seinem Kreuz annageln und bediente sich dazu eines römischen Politikers. Pilatus meinte zwar: »Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben« (Joh 19,22), doch es war Gott selbst, der dies so geschehen ließ. Ja, Jesus Christus ist der König der Juden. Er ist aber auch der »König aller Könige«! (Offb 19,16).

Für uns kaum vorstellbar ist die Tatsache, dass er diese Macht mit uns teilen möchte. Als Johannes in seiner Vision »Menschen aus allen Stämmen und Völkern« sah, sagte er

Offenbarung 5,10; SCH

*Du hast sie zu Mitherrschern gemacht,
zu Priestern für unseren Gott, und sie
werden einmal auf
der Erde regieren.*

Die Bibel verspricht uns also, dass Jesus

Mitregieren

auf diese Erde wiederkommt, um mit seinen Lieben gemeinsam zu regieren. Es gab auch ganz spezielle Botschaften, die Er einzelnen Gemeinden durch Johannes mitteilen ließ. Den Gläubigen in Thyatira sagte er zum Beispiel:

Offenbarung 2,26; SCH

*Und wer überwindet und meine Werke
bis ans Ende bewahrt, dem werde ich
Vollmacht geben über
die Heidenvölker.*

Ähnlich klangen auch seine Worte an die Gläubigen in Laodizäa:

Offenbarung 3,21; SCH

*Wer überwindet, dem will ich geben,
mit mir auf meinem Thron zu sitzen, so
wie auch ich überwunden habe und
mich mit meinem Vater auf
seinen Thron gesetzt habe.*

Weil wir also mit Christus regieren sollen, ist es sehr wichtig zu verstehen, wie wir in diese geistliche Autorität hineinwachsen können. Es ist gar nicht so kompliziert. Jesus

sagte immer wieder: »Wer überwindet«, der erfüllt die Bedingung.

Was bedeutet es »zu überwinden«? Es geht darum, jede Form von Zweifel zu überwinden, ganz gleich in welche Lebenssituation wir geraten. Das ist manchmal ein echter »Kampf des Glaubens« (1Tim 6,12; SCH). Deshalb übersetzt die Neue Genfer Übersetzung Offb 3,21 so: »Dem, der siegreich aus dem Kampf hervorgeht, werde ich das Recht geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen...«.

Wenn wir Gott dienen wollen ist ein erfolgreicher Kampf entscheidend. Es gibt viele kraftlose Dienste, aber eben auch vollmächtige. Von Jesus wurde gesagt, dass er nicht wie die Schriftgelehrten lehrte, sondern wie einer, der Vollmacht hatte (Mt 7,29).

Freude ist ein Schlüssel zur Autorität

Viele Christen sind zwar treu in dem, was sie für Gott tun, doch sie erfahren kaum geistliche Kraft in ihrem Alltag. Deswegen rief schon der 100. Psalm dazu auf:

Psalm 100,2; SCH

Dient dem Herrn mit Freuden, kommt

Mitregieren

vor sein Angesicht mit Jubel

Das Gegenteil davon finden wir im 107. Psalm, wo vom Volk Israel gesagt wird, dass ihre »Seele verschmachtete«.

Psalm 107,5; SCH

Hungrig und durstig waren sie, ihre Seele verschmachtete in ihnen.

Das hebräische Wort für »verschmachtet« ist *ataph*, das »ermattet« bedeutet. Es erinnert mich an etwas, was Vielen heute bekannt vorkommen mag und nicht selten Ausdruck unserer modernen Leistungsgesellschaft geworden ist. Dieser Zustand kann aber auch auf geistliche Ursachen weisen. Die Hebräer »verschmachteten« damals in ihrer Seele unter anderem deshalb, weil sie in der Sünde des Murrens und der Auflehnung gegen Gott verharren, so berichtet es uns der 107. Psalm: »...*sie hatten sich gegen Gottes Reden aufgelehnt und den Rat des Höchsten verächtlich ausgeschlagen. So demütigte er ihr stolzes Herz durch großes Elend.*« (Ps 107,11-12) Dass dieser Zustand niemals von Gott vorgesehen war, ist klar.

Ebenso finden wir im 143. Psalm dasselbe Wort *ataph*. Wir erinnern uns: Davids Ehebruch mit der Frau Urijas vergab Gott zwar, doch er hatte ernsthafte Konsequenzen. Nicht nur verlor Batseba ihr erstes Kind mit David, auch Davids unzähligen Feinde setzten ihm zu, nachdem der Prophet Nathan ankündigte: *»Genauso wird sich das Schwert von nun an in deinem Königshaus immer neue Opfer suchen. Denn du hast mich missachtet«*. (2Sam 12,10) Die Folge war, dass David beschrieb, wie sein Geist in ihm *»erstarrte«* [*ataph*] (Ps 143,4).

Manche Christen denken, dass ihr Hadern mit Gottes Standards keine Auswirkung haben würde. Doch seine Vergebung Gottes schützt uns nicht vor allen Konsequenzen. Als David an den Punkt kam, dass er dies verstand, bekannte er schließlich: *»Mit großer Freude erfüllen mich deine Gebote, die ich so lieb gewonnen habe.«* (Ps 119,47).

Natürlich besteht nicht immer ein direkter Zusammenhang zwischen Sünde und Erschöpfung. Unser armseliger Zustand ist häufig selbstgemacht und durch ehrgeizige Überarbeitung verursacht. Das kann uns sogar im

Dienst für Gott passieren. Deshalb ist das Gebot des Ruhetages so wichtig, an dem du Gottes Nähe suchen kannst. Es ist dir als ein Schutz gegeben, neue Kraft und Freude für deinen weiteren Dienst freizusetzen.

Die geistliche Schwerkraft

Vielen Menschen ist nicht bewusst, dass jeder Tag eine Art Schwerkraft besitzt, die man überwinden muss. Ich nenne sie die tägliche *geistliche Gravitation*, die eine Schwere und Bedrückung auf dich legen will. Nicht nur im physikalischen Raum gibt es sie, auch im geistlichen Bereich ist sie latent vorhanden. Wie ich schon sagte: Man muss gar nicht erst sündigen, um abends das Gefühl zu haben, dass man seine Füße waschen sollte. Das ist so, weil diese Welt, diese Politik (beispielsweise mit den Themen Gendern, Abtreibung, Kriegstreiberei), aber auch eine scheinbar allgegenwärtige aus dem Ruder gelaufene Sexualität uns bedrücken will. Es gibt Tage, in denen ich gut nachempfinden kann, wie Lot sich in den Tagen Sodom und Gomorras ge-

fühlt haben muss, auch wenn es bei uns sicherlich noch nicht ganz so weit gekommen ist. Doch die Entwicklungen der letzten Jahre weisen in eine Richtung, die immer gotteslästerlicher ist und die Sexualität sich zunehmend von dem entfernt, wie Gott sie sich gedacht hat.

Petrus schrieb, dass Lot »unter dem ausschweifenden Leben jener gewissenlosen Leute litt« (2Petr 2,7). Das wird dir ähnlich ergehen, je weiter du auf die Wiederkunft Jesu zugehen wirst, da Jesus prophezeite: »Es wird auch sein wie in den Tagen Lots...« (Lk 17, 28). Dann kommt es darauf an, dass du etwas davon verstehst, wie man geistliche Schwerkraft überwinden kann.

Angeblich leben wir in Deutschland in einem christlichen Land. Doch Paulus prophezeite von einer Zeit, in der viele nur noch einen frommen Anschein haben werden und der Kraft des Heiligen Geistes gegenüber gleichgültig geworden sind. Er beschrieb auch bestimmte Wesensmerkmale jener Generation, die sehr treffend für unsere Zeit sind. Darin verurteilt er vor allem die Selbst-

sucht der Menschen und dass sie das Vergnügen mehr lieben als Gott. (vgl. 2Tim 3). Die Selbstverwirklichung des Menschen als primären Lebenszweck ist sicher einer der Gründe, warum die Geburtenrate in vielen Ländern ständig sinkt: in Deutschland von 1,57 in 2021 auf 1,36 in 2023ⁱⁱⁱ; in Südkorea bereits bei 0,72^{iv}. Das ist weit von der Zahl 2,1 entfernt, um eine Bevölkerung aufrecht erhalten zu können.

Der langjährige Journalist und Christ Peter Hahne hat in seinem letzten Buch »Ist das euer Ernst?!«^v die gesellschaftliche Entwicklung gut zusammengefasst. Er spricht von offensichtlicher »Idiotie und Ideologie«, wenn er erwähnt, wie man 14Jährigen erlauben möchte ihr Geschlecht ändern zu lassen – sogar im schlimmsten Fall gegen den Willen der Eltern. Glauben diese Leute wirklich, Gott habe einige mit dem falschen Geschlecht erschaffen und einen Fehler gemacht?!

Nachdem sich die Menschen an die Lüge gewöhnten, dass Abtreibung kein Mord sei, schien gleich die nächste zu folgen. Es ist gerade so, als ob eine Lüge die nächste vor sich

hertreibt. Man weiß gar nicht, wo man anfangen oder aufhören soll, bei der Gender-, Energie- oder Klimapolitik, um zu bestätigen, was Paulus über unsere Zeit prophezeite: *»Ihr Unverstand wird offen zutage treten«* (2Tim 3,9). Man kann nur mit dem Kopf schütteln, wenn einzelne junge Frauen den CO₂ Abdruck eines Menschen als Vorwand benutzen, um keine Kinder mehr zu gebären. Fakt ist, dass diese Erde noch lange nicht vor dem Untergang steht. Das wissen wir deshalb so genau, weil Jesus zumindest noch 1000 Jahre auf dieser Erde regieren wird, wie die Bibel prophezeit! Irgendwann wird er dann ohnehin eine neue erschaffen, sowie einen neuen sichtbaren Himmel. Das alles verrät uns die biblische Apokalypse. Das wird nicht der Mars sein, sondern eine völlig neue Schöpfung. Alles läuft nach Seinem Plan. Himmelfit zu sein bedeutet also in diesem Sinne auch: Werde fit für die Neue Erde!

Der Gegenwind fürs Überwinden

Neben der geistlichen Gravitation lässt Gott auch Schwierigkeiten in unserem Leben

zu, und das ganz bewusst. Er möchte, dass wir im Glauben erstarken. Wenn du eine Familie hast, ein Haus, eine Arbeitsstelle usw., dann ist immer etwas los. Ich gebe dir ein Beispiel:

In den letzten Jahren stellte ich in Abständen einen äußerst üblen Geruch im Untergeschoss meines Hauses fest. Niemand konnte mir erklären, wo der herkam. Zuletzt, als meine Söhne aus dem Haus gezogen waren, freute ich mich über mehr Platz und richtete mir ein schönes Homeoffice ein. Kaum war es fertig, begann der Gestank erneut einzudringen. Es war verrückt. Kein Fachmann konnte die Ursache ausfindig machen. Schließlich wurde unser Glaube wirklich hart auf die Probe gestellt. Es begann ein wochenlanges Ringen im Gebet für meine Frau und mich. An dieser Stelle kürze ich nun ab, denn schließlich griff Gott ein. Eine Firma, die ich bis dahin gar nicht kannte, gab uns einen entscheidenden Hinweis, dem wir nachgingen. Nein, nicht zufällig, sondern Gott geführt. Das hört sich jetzt nicht gerade nach einem heldenhaften Sieg an, doch meistens ist es auch nicht so.

Mitregieren

Wir werden vielmehr in unserem Alltag herausgefordert, um Zweifel und Ungeduld zu überwinden – manchmal sogar Verbitterung. Das ist der eigentliche Kampf. Doch er wird uns am Ende als Überwinder dastehen lassen können.

Der folgende Vers beschreibt das Ziel dieser Übung sehr gut, denn wiederum geht es darum, Gott mit unserem Vertrauen zu erfreuen:

Hebräer 10,38; SCH

Der Gerechte aber wird aus Glauben leben«; doch: »Wenn er feige zurückweicht, so wird meine Seele kein Wohlgefallen [AMPC: keine Freude] an ihm haben.«

Jeden Tag empfindet der Herr etwas über uns. Sein Wohlgefallen bekommen wir mit, wenn wir eng mit ihm verbunden sind. Wenn Gott Freude an uns empfindet, wird seine Freude zu unserer Freude. Dies ist das ganze Geheimnis. Diese Art von Freude kannst du nur schwer erklären. Sie ist unabhängig von Umständen, doch sehr real und unsere innere Stärke.

Jesus wollte, dass dieselbe Freude, die er selbst hatte, in uns vollkommen sei (vgl. Joh 15,11). Doch warum sehen wir so wenig von dem, worum Jesus betete? Meine Antwort, meine Vermutung darauf ist die folgende: Weil wir nicht genau das tun, was der König uns aufgetragen hat.

Die Zeit der Unwissenheit übersehen

Auf dem Areopag in Athen begann Paulus seine Predigt mit den Worten:

Apostelgeschichte 17,30

*In der Vergangenheit hat Gott
gnädig über die Verfehlungen hinweg-
gesehen, die die Menschen in
ihrer Unwissenheit begangen haben.
Doch jetzt fordert er alle Menschen an
allen Orten zur Umkehr auf.*

Einmal stellte ich fest, dass Gott wohl auch in meinem Leben einige Zeit über meine Unwissenheit hinweggesehen hat, was mich natürlich ziemlich betroffen gemacht hat. Doch nun, wo es darum geht, für den Himmel fit zu

werden, wo es um Vollmacht und Regierungsaufgaben geht, da legt er immer mehr Wert darauf, dass ich auch die Dinge konsequent umsetze, die er mir offenbart hat. Vorher ging er vielleicht so mit mir um, wie anfangs mit Petrus. Wie meine ich das?

Es ist viel darüber spekuliert und geschrieben worden, warum Jesus 3x dieselbe Frage stellte: »Liebst du mich?« Man glaubt, weil Petrus Jesus dreimal verleugnet hatte, bekam er die Gelegenheit, es dreimal zu widerrufen. Doch ich verstehe dies anders. Jesus stellte nicht dreimal dieselbe Frage. Zuerst wollte er von Petrus wissen, ob er bereit war, ihn mit der göttlichen Liebe zu dienen, die in der Lage ist, alles für ihn zu tun – koste es, was es wolle. Da finden wir das griech. Wort *agape*, das Jesus verwendete. Petrus jedoch antwortete nur mit: »Ich hab' dich lieb.« Das ist die rein seelische Zuneigung, für die es das gr. Wort *fileo* gibt. Wenn meine Frau mir eine Liebeserklärung macht und mir aus tiefster Dankbarkeit gesteht: »Ich liebe dich sehr, mein Schatz!«, ich aber mit den Worten antworte: »Ja, ich hab' dich auch lieb«, dann ist

das keine angemessene Erwiderung. Natürlich möchte sie hören: »Ich liebe dich auch sehr!« Die Agape-Liebe ist eine viel höhere Form der Liebe und weit mehr als freundschaftliche Sympathie. Doch jetzt kommt der entscheidende Moment: Als Jesus spürte, dass Petrus dazu noch nicht fähig war – es war der Moment unmittelbar nach seiner Auferstehung, denn Pfingsten war noch nicht geschehen –, kommt Jesus auf das Niveau von Petrus herunter. So wie schon damals, als er ihm auf dem Wasser die Hand reichte, stellte er nun die einfachere Frage: »Petrus, hast du mich denn lieb?« Das konnte Petrus bestätigen. Mehr ging aber noch nicht.

Verstehen wir hier etwas? Das Evangelium bedeutet: Jesus kommt in diese Welt auf unsere Ebene herunter, reicht dir die Hand auf dem Level, wo du dich gerade befindest. Du hast Sympathie für eine Idee oder das Programm deiner Kirche? Du liebst deren Arbeit? Okay, das ist in Ordnung. Doch Jesus möchte dort nicht mit dir stehen bleiben. Er will dich ganz haben. Er möchte dich in die ganze Nachfolge und deine Bestimmung heraufzie-

Mitregieren

hen, damit du mit Ihm über alle Umstände regieren kannst. Dabei überfordert er dich niemals, stellt dir aber immer wieder die Frage: »Reicht deine Liebe zu mir aus, dass du wenigstens das konsequent umsetzt, was du schon erkannt hast?« Er verlangt nicht mehr, aber auch nicht weniger. Dazu gibt es eine sehr interessante Aussage, die Jesus selbst machte:

Lukas 12,48b

Wem viel gegeben wurde, von dem wird viel gefordert, und wem viel anvertraut wurde, von dem wird umso mehr verlangt.

Dieses Statement enthält eine Ermutigung und Ermahnung zugleich: Eine Ermutigung für diejenigen, denen bisher wenig anvertraut wurde. Eine Ermahnung an diejenigen, die große Erkenntnis haben. Der Mann, der mit Jesus gekreuzigt wurde und um Vergebung bat, wurde errettet, obwohl er nicht viel wusste. Doch wie sieht es bei dir aus? Hat der König dir schon einiges anvertraut oder sogar tiefere Einsichten verliehen? Ich versuche das einmal zusammenzufassen.

Mitregieren

1. Das Beste wäre logischerweise Gottes Willen zu kennen und ihn zu tun.
2. Wenn der Wille Gottes einem Menschen jedoch nicht bekannt ist, tut er gut daran, seinem reinen Gewissen zu folgen (vgl. Röm 1,19-20).
3. Schlimm ist es allerdings, Gottes Willen klar zu kennen, ihn aber nicht umzusetzen. Eines macht die Bibel sehr klar: Dafür müssen wir uns im Gericht verantworten.

Alle sind begeistert darüber, wenn Gott sie inspiriert, wenn er durch die Predigt zu ihnen spricht oder in der persönlichen Zeit seinen Willen offenbart. Doch ist uns auch bewusst, dass offenbarte Wahrheit »gefährlich« ist, wenn wir sie nicht anwenden? Der König erwartet immer, dass wir gemäß unserem Erkenntnisstand leben.

Segen als Prüfung?

Als Gott seinem Volk Brot aus dem Himmel regnen ließ, erklärte er:

5 Mose 8,16

der dich in der Wüste mit Manna speiste, von dem deine Väter nichts

Mitregieren

*wussten, um dich zu demütigen
und zu prüfen, damit er dir
am Ende Gutes tue.*

Das Manna repräsentiert das Reden Gottes zu dir durch Jesus Christus, der sich selbst »Brot des Lebens« nannte (Joh 6,48). Dieses Reden Gottes führt jedoch in eine Prüfung hinein. War dir dies schon bewusst? Die gute Nachricht ist nun, dass du diese Prüfung immer wiederholen kannst, falls du den Test nicht bestanden hast. Doch besser wäre es, du würdest hierbei keine Zeit verlieren. Gottes Volk in der Wüste verlor immerhin 40 Jahre. Und bis auf zwei Personen haben alle dabei ihr Leben verloren.

Hast du dich jemals gefragt, warum Jesus gegenüber der Ehebrecherin, die zu ihm geschleppt wurde, so gnädig war, gleichzeitig aber mit den theologischen Heuchlern seiner Zeit so hart ins Gericht ging? Nun kennst du die Antwort: Weil die Frau nicht viel wusste, nicht viel erkannt hatte. Dagegen trat er religiösen Heuchlern ganz anders entgegen: »Ihr Schlangen, ihr Natternbrut! Wie wollt ihr dem Gericht entgehen und verhindern, dass ihr in

die Hölle geworfen werdet?» (Mt 23,33). Sie kannten zwar die Gebote, doch sie handelten nicht danach. Sie waren sich selbst gut genug. Dagegen versprach Jesus allen Hilfesuchenden: »Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu berufen, sondern Sünder zur Buße.« (Lk 5,32)

Gottes Erwartung ist fair

Dass Gott absolut gerecht mit uns umgeht, belegen viele Beispiele aus der Bibel:

Die Prostituierte Rahab log, als sie gefragt wurde, ob sie die hebräischen Kundschafter bei sich versteckte. Doch wir finden nichts darüber, dass Gott sie für ihre Lüge bestrafte. Vielmehr wurde sie für ihren tatkräftigen Glauben, der sie selbst in Lebensgefahr brachte, ins Geschlechtsregister Jesu aufgenommen.

Auch Abraham log, als der Pharao seine Ehefrau für sich begehrte. Er gab sie als seine Schwester aus, damit er als Ehemann nicht umgebracht wurde. Nirgendwo finden wir jedoch eine Schriftstelle, die Abraham korrigierte. Am Ende überragten sein bedingungsloser Gehorsam und vorbildlicher Glaube.

Doch auch er brauchte viele Jahre, um auf dieses Glaubensniveau zu gelangen.

Die ganze Bibel ist voll von fehlerhaften Menschen, die am Ende scheinbar doch gesegnet wurden. Jakob belog sogar seinen erblindeten Vater Isaak, indem er behauptete Esau zu sein, nur um sich den Segen des Erstgeborenen zu erschleichen.

Im Gegensatz dazu berichtet uns Lukas in seiner Apostelgeschichte, Kapitel 5, wie das Ehepaar Hananias und Saphira sofort auf der Stelle tot umgefallen sind, nachdem sie heuchelten. Sie taten so, als ob sie großzügig den gesamten Erlös ihres Ackers spendeten, um vor allen geehrt zu werden und als großzügige Spender dazustehen (eine oft bagatellierte Sünde in frommen Kreisen). In Wahrheit behielt das Ehepaar einen großen Anteil für sich zurück. Unter den ersten Nachfolgern Christi hatten sie zwar die Erkenntnis gehabt, wie sehr Gott Heuchelei verabscheute; doch sie handelten nicht entsprechend und wurden gemäß ihrer Erkenntnis als ein warnendes Beispiel vor allen Gläubigen gerichtet.

Eines Tages erinnerte mich der Heilige

Geist an die Ermahnung, die an Bibellehrer gerichtet ist:

Jakobus 3,1

Meine Geschwister, es sollen nicht so viele von euch darauf aus sein, Lehrer der Gemeinde zu werden! Ihr wisst doch, dass wir Lehrer einmal besonders streng beurteilt werden.

Einmal stellte Gott mir die Frage: Wieviel von dem, was du erkannt hast, setzt du wirklich in die Tat um? Beispielsweise lehrte ich oft andere Gläubige in die wahre Anbetung Gottes hineinzufinden. Ich predigte häufig über die Kraft eines Gebetslebens und des Lobpreises. Doch setzte ich es auch so in die Tat um, wie es mir klar war? Dann sprach der Herr zu mir sehr deutlich: »Ich möchte, dass du mich wieder regelmäßiger am Klavier suchst!« Es blieb mir nichts anders übrig: Ich kaufte mir nach mehrfacher Erinnerung endlich entsprechende Noten und stellte mein Keyboard neben dem Klavier im Wohnzimmer auf. So konnte ich nach der Transponierung auch tatsächlich mitsingen.

Der Kontext, in dem Jesus sagte: »Wem

viel gegeben ist, von dem wird viel verlangt werden«, lautet:

Lukas 12,47-48a

Der Diener, der den Willen seines Herrn kennt und sich nicht auf sein Kommen vorbereitet und nicht tut, was sein Herr will, wird hart bestraft werden. Wer hingegen den Willen seines Herrn nicht kennt und etwas tut, was Strafe verdient, wird weniger hart bestraft werden.

Diese Warnung, die Jesus aussprach, zeigt uns sehr deutlich, dass bei Gott das Prinzip der Strafe niemals aufgelöst wurde. Gott vergab unseren ersten Eltern im Paradies ihre Sünde, indem er ein Tier für sie stellvertretend tötete – in Hinblick auf das Lamm Gottes, das kommen sollte. Dann bekleidete er sie mit Fellen. Doch zusätzlich gab es auch eine harte Strafe, so dass Mühsal und Schmerzen folgten. Bis heute ist das nicht anders.

Ist es Gott oder der Teufel?

Ich traf einen Arbeitskollegen, von dem

ich wusste, dass er Christ ist. Ich hatte ihn vor Jahren in meinem Auto zu einem Vortrag mitgenommen, indem er mir seine ganze schwierige Lebensgeschichte erzählte. Da gab es eine ganze Menge Stress, den er einfach selbst verschuldet hatte. Doch es gab auch Bereiche, in denen Gott ihn erziehen wollte. Und dann erkannte ich auch teuflische Beraubungen, die Gott mit Sicherheit so nicht vorgesehen hatte. Er war völlig verwirrt.

Schließlich durfte ich ihm den Unterschied zwischen den Beraubungen durch Satan, der Erziehung Gottes und selbst verschuldetem Stress erklären. Gegenüber der Beraubung sollen wir herrschen, doch vor der Erziehung Gottes müssen wir uns beugen.

Es gab eine Zeit, in der meiner Frau und mir aufgefallen ist, wie unsere Gastfreundschaft immer wieder umkämpft war. Einige liebe Menschen, denen wir das Evangelium nahebringen wollten, konnten aufgrund von Krankheit nicht anreisen oder mussten verfrüht abreisen. Das war ein Angriff, der den Lauf des Evangeliums stoppen sollte. Doch wir widerstanden ihm im gemeinsamen Gebet und die Situation änderte sich völlig.

Mitregieren

Es gibt aber auch Situationen, in denen Gott mich demütigt und erzieht, wenn ich zu stolz von meinen Erlebnissen berichte. Mitregieren können wir nämlich nur mit dem Lamm Gottes, wenn wir eins mit seiner demütigen Haltung sind.

Mit dem folgenden Beispiel würde ich gerne abschließen:

Auf einer meiner vielen Geschäftsreisen erklärte ich ganz spontan morgens einem Kollegen im Taxi davon, wie mein Leben unter dem Schutz des Blutes Jesu steht. Ich berichtete davon, dass die Polizei mir mein verlorenes Portemonnaie zurückbrachte, in dem sich noch ca. 500 EUR Bargeld befanden. Sie waren so verblüfft darüber, dass das Geld nicht fehlte, so dass sie mich persönlich kennenlernen wollten. So bekam ich eine Gelegenheit, den Polizisten Jesus zu bekennen. Ich erklärte dem Kollegen auch, wie wirkungsvoll das Blut Jesu ist, welche Macht es hat und dachte dabei an folgende Schriftstelle: *»Und sie haben ihn [den Dieb] überwunden um des Blutes des Lammes... willen« (Offb 12,11).*

So legte ich Zeugnis ab, doch tat es mit einer Haltung, die ausdrückte: Man kann mir

nichts! Es hat auch bei meinem Sohn geklappt, den ich »unter den Segen des Blutes stellte« – und siehe da: Man versuchte sein Fahrrad auf seiner Urlaubstour zu stehlen, doch ohne Erfolg! Selbstgefällig, wie ich mir als Evangelist vorkam, ließ es Gott dann zu, dass just am selben Tag meine Geldbörse abends im Restaurant entwendet wurde. Ich dachte: Ist das nicht verrückt? Jetzt werde ich vor meinem Kollegen auch noch gedemütigt, und Gott ließ den Diebstahl einfach zu. Dann wurde meine Geduld so richtig auf die Probe gestellt, als ich aufgrund einer E-Mail den Verdacht hatte, man hätte mit meiner EC-Karte und meinem Ausweis Bestellungen aufgegeben, was sich Gott sei Dank nicht bestätigte. Bald schickte mir die Polizei tatsächlich meine Geldbörse zurück, incl. Ausweis, Führerschein und allen Karten. Doch ich hatte eine Lektion gelernt: Unsere demütige Haltung ist sehr wichtig, mit der wir im Auftrag Gottes handeln – sei es als Botschafter oder in der Überwindung von täglichen Dingen, die uns herunterziehen wollen. Wir können nur mit der Lammesmentalität regieren! Wir müssen sicherstellen, dass Jesus immer die ganze Ehre

Mitregieren

erhält, zu seinem Ruhm. Vergessen wir es niemals: Geschaffen sind wir allein zu seinem Zweck. Er ist der Ursprung und das Ziel aller Dinge!

Schlussfolgerungen & nächste Schritte

Was kannst du mitnehmen aus diesem kurzen Heft? Wie du gesehen hast, wirst du in der Ewigkeit mit vier großartigen Aufgaben beschäftigt sein, die niemals langweilig werden.

1. Du wirst Gott segnen mit Lob, Anbetung und Hingabe und ihm dabei große Freude bereiten.
2. Du wirst eine tiefe Einheit mit Jesus durch eine geistliche Gemeinschaft (*koinonia*) spüren, die alle Vorstellung übertrifft.
3. So wirst du mit praktischen Aufgaben sowohl im Himmel als auch auf Erden dienen, auf der jetzigen und auf jener, die Gott noch erschaffen wird. Dabei wirst du fortlaufend von der Demut des Lammes Gottes inspiriert sein.

4. Und schließlich wird dich der König in seinem Reich sogar noch in seine Herrschaft mit einbeziehen. Du wirst mitregieren und darfst in der Autorität handeln, die er dir verleiht.

Die gute Nachricht für dein jetziges, kurzes Leben ist, dass du in all diesen vier Bereichen schon heute hineinwachsen darfst. Das ist die spannende Perspektive und Herausforderung, der wir uns stellen dürfen.

Was sind die nächsten Schritte?

1. Segne! Frage dich doch einmal, wie begeistert Jesus von dir ist. Gibt es Bereiche, die ihn besonders erfreuen bzw. segnen? Oder stören dich Dinge, die auch ihn stören? Mein Tipp lautet: Kümmere dich um ihn, und du wirst sehen, wie er sich um dich kümmert! Ich verspreche dir: Er wird dich niemals zu kurz kommen lassen. Deine Bestimmung ist klar und eindeutig: Du existierst nur für einen anderen – für deinen Schöpfer, der dich so sehr liebt, dass er viel besser als du selbst weiß, was du brauchst.

2. Suche Gemeinschaft! Wie wichtig ist dir die

Schlussfolgerungen

geistliche Gemeinschaft *koinonia*? Höre dir einmal selbst zu: Genügt es dir, über Politik, Jobs und Hobbies zu sprechen? Oder fehlt dir etwas Grundlegendes ohne den Austausch des Wortes Gottes und dem gemeinsamen Gebet? Wie erlebst du eigentlich das Grüßen, wenn du deinen Glaubensgefährten begegnest? Spürst du, wie die Liebe dabei fließt? Bist du dabei auch offen für prophetische Eindrücke?

3. Diene! Vielleicht ist dir gesagt worden, dass du eine besondere Berufung haben musst um in den Dienst gestellt zu werden. Doch als dein Herr und Meister hat Jesus dir ein Beispiel des Dienens gegeben. Frage dich einmal: Fühle ich mich wohler, wenn man dir dient, oder wenn ich dienen darf? Welche praktischen Dienste fallen dir ein, um deine Liebe auszurücken?

4. Regiere! Erlebst du heute schon geistliche Autorität, wenn du sprichst, betest oder einen Raum betrittst? Mein Tipp lautet: Gewöhne dich ruhig ans Regieren. Übe dich in der Anbetung und im Lob, wenn der Alltag an

Schlussfolgerungen

dir nagt, wenn dich die geistliche Schwere mit ihrer Einsamkeit oder Traurigkeit nach unten ziehen will. Überwinde! Widerstehe der Trägheit deiner menschlichen Natur. Füttere nicht den Bösen. Widerstehe ihm. Lass keine Bitterkeit zu. Behüte allezeit dein Herz. Doch schlussendlich, und das ist wichtig: Feiere auch deine Siege, wodurch Niemand sonst als Jesus Christus, derselbe gestern, heute und in aller Ewigkeit geehrt wird!

Über den Autor



DR. ANDREAS POHLMANN

Als Qualitätscoach und Unternehmensentwickler hat Andreas Pohlmann mit vielen Ingenieuren und Managern in mehr als 40 Ländern gesprochen – auch über sein persönliches Vorbild, wenn er danach gefragt wird, über Jesus Christus. Dabei konnte er schon erstaunliche Konvertierungen zu einem lebendigen Glauben bezeugen.

Über den Autor

Heute fokussiert sein Vortrags- und Bibel-lehrdienst auf einen Lebensstil, der aus der Ewigkeitsperspektive Sinn ergeben muss – mit dem Ziel *Himmelfit* zu sein oder werden.

Andreas hat auch eine 12jährige Vergangenheit als leitender Pastor einer Freikirche, bei dessen Aufbau er von Grund auf mitgewirkt hat. Als Ermutiger bestehender Gemeinden unterstützt er heute Nachfolger von Jesus, die mitten in der Gesellschaft ihren Platz einnehmen.

Dr. Andreas Pohlmann ist Physiker (Bergische Universität Wuppertal), Bibellehrer, praktischer Theologe (Promotion University of Wales TSD), verheiratet und Familienvater mehrerer Kinder.

DAS GEHEIMNIS DER EWIGEN TREUE

* Bestellbar auf Amazon *



Wir stoßen auf ein äußerst geheimnisvolles Thema der Bibel: den Blutbund. Von der ersten bis zur letzten Seite der Bibel zieht er sich wie ein roter Faden durch die Generationen. Wir werden ihn für uns selbst entdecken können — vor allem aber den Gott des Bundes, der sich uns ganz neu vorstellt. Dabei werden wir das Geheimnis seiner ewigen Treue endlich enträtseln.

Dass Gott seine Bundespartner segnet, dürfte uns nicht weiter überraschen. Doch wie sieht dieser Segen aus? Ist er immer messbar? Was dürfen wir erwarten — in materieller, gesundheitlicher und geistlicher Hinsicht?

Eine kleine Überraschung ist das letzte Kapitel, da auch die Ehe ein Bund ist. Nun verstehen wir, warum Gott diese kleinste Zelle unserer Gesellschaft bestätigt und segnet. Als werdendes oder interessiertes Paar würde ich mir dieses Buch nicht entgehen lassen.

Buchempfehlung

WENN GOTT ARBEITET

* Bestellbar auf Amazon *



Andreas Pohlmann legt ein in mehrfacher Hinsicht inspirierendes Buch vor. Er zeigt aus einer erfrischend neuen Perspektive, wie die Tatsache, dass der Sohn Gottes praktisch handwerklich arbeitete, auch unsere berufliche Arbeit heiligen und beflügeln und dadurch nicht nur unser Christsein, sondern auch unser Gemeindeleben auf eine neue Grundlage stellen kann. Eine weitere Stärke des Buchs liegt in seinem Zeugnischarakter. Immer wieder belegt Andreas mit Beispielen aus seiner Berufstätigkeit, dass er nicht nur biblisch fundierte Prinzipien vorlegt, sondern ein funktionsfähiges Lebensmodell.

Dieses Buch sei einmal allen zur Lektüre empfohlen, die sich nach dem sonntäglichen Gottesdienst fragen, was wohl der Montag bringen wird, zum anderen aber auch jenen, die in Verantwortung für eine Gemeinde stehen. Darüberhinaus ist es auch ein gutes Beispiel dafür, wie gute Theologie gewinnbringend mit aktuellen Einsichten aus anderen Wissenschaftsdisziplinen und persönlichen Erfahrungen verknüpft werden kann.

Buchempfehlung

JESUS HEILT. HEUTE.

* Bestellbar auf Amazon *



Andreas Pohlmann ist kein Theoretiker. In vielen Heilungsgottesdiensten durfte er selbst schon Heilungswunder bezeugen. Und doch versteht er auch die Skeptiker. Ihnen begegnet er mit einer Analyse aller 69 biblischen Heilungsberichte. Er untersucht sie in Bezug auf die **1. Rolle des Glaubens**: Durch wen wurde er ausgedrückt? **2. Wege der Heilung**: Welche Kanäle wählte Gott, um Heilungen freizusetzen? **3. Krankheitsursachen**: Welche Hinweise deckt uns Gottes Wort auf?

Bei der letzten Frage geht der Autor sehr behutsam vor. Darf man dies überhaupt fragen, möchte er wissen? Ein Faktencheck sollte auf jeden Fall zulässig sein, indem man einfach nur die Häufigkeiten der Erwähnungen auswertet und so zu Priorisierungen in den biblischen Aussagen gelangt. Doch dort, wo die Bibel schweigt, sollten wir es auch tun. Zusammengefasst, endlich ein ausgewogenes Buch ohne Übertreibungen, das dennoch inspiriert, Mut macht und eine praktische Hilfe für Leidende wie Lehrende ist.

Quellen

SCH – Bibeltext der Schlachter

Copyright © 2000 Genfer Bibelgesellschaft.

NGÜ – Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung – Neues Testament und Psalmen. Copyright© 2011 Genfer Bibelgesellschaft.

ELB – Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen.

AMPC – Amplified Bible, Classic Edition, Copyright © 1954 ... 1987, The Lockman Foundation.

¹ <https://www.tagesspiegel.de/gesundheit/deutschland-barometer-depression-2023-jeder-vierte-erwachsene-fuhlt-sich-sehr-einsam-10741087.html>, aufgerufen am 1.2.2024

² <https://www.zdf.de/nachrichten/wissen/einsamkeit-gesellschaft-terrax-eric-mayer-kolumne-100.html>, aufgerufen am 1.2.2024

ⁱⁱⁱ <https://www.bib.bund.de/DE/Presse/Mitteilungen/2024/2024-03-20-Geburtenrate-faellt-auf-den-tiefsten-Stand-seit-2009.html>, aufgerufen am 1.2.2024

^{iv} <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/ausland/suedkorea-geburtenrate-100.html>, aufgerufen am 14.4.2024

^v Hahne Peter, Ist das euer Ernst?!: Aufstand gegen Idiotie und Ideologie, Gebundene Ausgabe, Quadriga Verlag, 2024.